

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und ausserordentlich preiswert. Verkaufsmagazin: Meissen, Martinstrasse 12.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstrasse 38/40.

Begungs-Geld
Anzeige für Dresdner bei täglich gezeigter Zeitung (am Samstag und Sonntag nur einmal) 5,50 Mk. durch ausserordentliche Rabatt bis 3,00 Mk. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3 Mk. (ohne Gebühren). Die von Herrn von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gelieferten Abend-Ausgaben erhalten die ausserordentlichen Begleiter mit der Morgen-Ausgabe zusammen. — Nachdruck mit besonderer Genehmigung (Dresd. Nachr.) ge-
boten. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 30 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Seite auf 2 Zeilen 70 Pf., die dreiseitige 1,50 Mk. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 20 Pf. — Ausserordentliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

RAUM KUNST Ausverkauf
der Restbestände des Lagers der Firma G. Ritter:
Einzelmöbel, kompl. Zimmer
Gardinen, Stoffe, Teppiche
in **Viktoriastrasse 16, 1. Etage.**
Praktische, billige Weihnachtsgeschenke.

AFRANA-
der Firma Bissolt & Lohke
sticken, stopfen, nähen
Hauptniederlage:
M. Eberhardt, Mech.
Reparaturen aller Systeme



Nähmaschinen
Moissner Nähmaschinenfabrik
vor- und rückwärts. ::
DRESDEN-A.
Marienstrasse 14.
in eigener Werkstatt.

Hüte jeder Art
Buchholz 21
nur **Wettinerstr.**



Mediz. - Dorsch-Lebertran
von Kindern gern genommen. Flasche 0,50 Mk., 1,- Mk., 1,75 Mk. u. 3,- Mk.

Lebertran-Emulsion
unter Zusatz von phosphorsäuren Salzen. Flasche 2 Mk.
Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke
DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Nutzmäßige Bitterung: Mild, heiter.
Die bundesstaatlichen Finanzminister werden am 4. Januar in Berlin in einer Konferenz über einen Beschlusserentwurf beraten.
Der Zirkus "Carrasani" eröffnete gestern seinen Neubau in der Neustadt mit einer glänzenden Vorstellung in Anwesenheit des Königs.
Im Königl. Schauspielhaus wurde das Lustspiel "Das Prinzip" von Hermann Bahr freundlich aufgenommen.
In Bautzen erfolgte gestern die Eröffnung des neuen Stadtmuseums.
In Oberwiesenthal wurde gestern das Dresdner Wander- und Ferienheim eingeweiht.
Durch Erdstöße wurden an der Nordküste des Schwarzen Meeres eine Springflut und tiefe Erdstöße verursacht.
Der italienische Anarchist Delferro machte einen Selbstmordversuch, um nicht den Auftrag, den König zu ermorden, ausführen zu müssen.
Der Flieger Garros ist auf seinem Flug von Afrika nach Europa in Rom eingetroffen.
Zwischen Türken und Griechen haben neue Kämpfe stattgefunden.
Yaquindianer haben den mexikanischen Ort San Marcel gerührt und die Einwohner größtenteils niedergemacht.

Friede auf Erden.

Die wirklichen oder angeblichen Hoffnungen der jehudischen Nachrichten auf Russland sind dahin: auf der Londoner Vorkonferenz der sechs Großmächte ist, wie gemeldet, unter Zustimmung Russlands beschlossen worden, daß Albanien selbständig werden und Serbien nur die Zulassung zu einem adriatischen Handelshafen erhalten solle. Mit dieser Entscheidung ist endlich die Kriegssperre beseitigt, in den Weihnachtstagen wird Friede auf Erden herrschen, und "im Prinzip" hat Serbien bereits sein Einverständnis mit dieser Regelung erklärt. Im Prinzip, beiseite aber wird natürlich noch werden. Schon erklärt die Wiener Presse, daß von einem "Serbitum" Serbiens auf einen albanischen Hafen nicht die Rede sein könne, schon erklärt die Belgrader Presse, daß die Oberon-Albanien über den in Aussicht genommenen Hafen unverständlich sei. Man muß Entsetzen auf beiden Seiten. Man muß "das Gesicht wehren". Und doch bleibt es bei der Parole vom Frieden auf Erden. In der Duma und im Reichsrat in Petersburg können zwar die Rationalkritiker, daß Russland nicht dulden dürfe, wie die Balkanstaaten "zerstückelt" würden, aber das macht keinen großen Eindruck. Die Balkanstaaten stehen vor einem ungeheuren Zuwachs an Land und Leuten, und das hat mit Zerstückelung wenig Ähnlichkeit. Die Türken tun noch so, als sei es nicht so weit. Sie meinen oder geben an zu meinen, daß der Kampf von neuem entbrennen werde und daß dann einige Monate später — in Sofia der Frieden diktiert werden könne. Sicher Unglaublich ist inzwischen in der Ischatschthalie gefeiert worden; ganze Divisionen aus Kleinasien, frisch und kampfbereit, übten dort täglich Felddienst und Gefechtsübungen. Das mag sein. Sie hätten es nur früher tun sollen. Jedenfalls liegen aber die Bulgaren und Serben drängen vor der Ischatschthalie auch nicht auf dem Vorterrasse. Geht es dort dort aus. Und für die Balkanländer kommt der Vorteil hinzu, daß sie ihre Jungmannschaft mit den Berichten über Siege entlassen können, während der Gegner nur von Niederlagen weiß, bestenfalls Scharten ausweichen kann. — Selbstverständlich ist trotz allem das Friedensbedürfnis bei den Völkern sehr hart. Ihre Gesamtverluste betragen nach Privat, aber uneres Wissens sehr zuverlässigen Meldungen 112 000 Mann, darunter 23 000 Tote. Das ist viel weniger, als die Fanatiker der Zahl von einem "modernen" Kriege erwarten, aber unter den Toten befindet sich die Blüte der bulgarischen Intelligenz. Vor allem eine überaus große Zahl von Reserveoffizieren, die stets mit einem prächtigen Todesmut vorankämpften. Es wird dem ungarischen Königreich überhaupt schwer fallen, nach dem Kriege alle Beamtenstellen zu besetzen. Es fehlt an Akademikern, deren Gebilde auf den Schlachtfeldern blieben. Sollte der Kampf also noch einmal entbrennen, so riskiert Bulgarien, in seinem Menschenerbe auf den Status von 1878 zurückgeworfen zu werden, wo er aus einem reinen Bauernvolke bestand, das sich seine staatlichen und militärischen Organisations aus dem Ausland holen mußte. — Das wissen auch die Türken. Sie bauen auf das Friedensbedürfnis beim Gegner und erklären: "Entweder bleibt Adrianopel unser oder wir führen weiter Krieg!" Gut bekannt, Löwe, können wir mit Schafkopfsagen, ob aber das Löwenfell Eindruck auf den Balkanbund macht, ist eine andere Frage. Auf allen Seiten will man

den Frieden, und so wird man ihn denn auch erhalten. Einer der kürzesten und glanzvollsten Feldzüge der neuen Zeit hatte damit sein Ende erreicht. — Was dann? Die geistlichen Vorbilder drängen darauf hin, daß aus den vier kriegsführenden Mächten noch vor Friedensschluss ein einheitlicher Bundesstaat sich bildet. Aber die Verhandlungen, die dazu führen sollen, werden noch schwieriger sein, als die Londoner Konferenz. Sogar die Union, die es in Deutschland schon gab, als man in Versailles saß, erregt bei den arischen Griechen Bedenken. Und doch werden die Schranken fallen. Das neue Jahr steht Frieden auf Erden und eine neue werdende Großmacht.

Der Fall Prochaska erledigt.
Der serbische Ministerpräsident Pajitch suchte, wie einem Teile unserer Leser bereits mitgeteilt, aus eigener Initiative den österreichisch-ungarischen Gesandten auf und sprach das aufrichtige Bedauern der serbischen Regierung über die Mißgriffe einzelner Militärorgane in der Angelegenheit des Konuls Prochaska aus. Die Angelegenheit ist damit befriedigend beigelegt.

Der Deutsche Kaiser als Friedenshort.
In der französischen Deputiertenkammer ergiff nach der Rede Poincarés der Radikale Francois Deloncle das Wort und beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Rede und der Energie seiner Politik. Redner erkannte sodann die ionale Haltung des Grafen Berchtold an und fuhr fort: In Europa gibt es einen Mann, dessen Friedensliebe eine feste Basis bildet: das ist der Deutsche Kaiser. Was Albanien anlangt, so treue ich mich, daß diesem Lande, welches ich aus eigener Anschauung kenne, die Autonomie gewährt wird, und daß der erste, der diesen Gedanken gehabt hat, Poincaré gewesen ist. Redner schloß mit der Erklärung, daß Frankreich an seinem Bündnis und seinen Enten treu festhalten müsse, daß es sich aber die Freiheit wahren müsse, auch mit anderen Nationen herzliche Beziehungen zu unterhalten. (Beifall.)
Dieses Bekenntnis aus dem Munde eines Franzosen wollen wir uns merken.

Die neuesten Drahtberichte lauten: Von der Friedenskonferenz.

London. Von der Friedenskonferenz, in der gestern der montenegrinische Delegierte Minkowitch den Vorsitz führte, wurde folgendes offizielle Communiqué ausgesprochen: Die türkischen Delegierten forderten, wenn sie auch mit Griechenland in Verhandlungen eintreten wollten, die Verproviantierung Adrianopels, wozu die Delegierten der Verbündeten bemerkten, daß diese Frage schon durch den Waffenstillstand geregelt worden sei und daher außerhalb der Kompetenz der Konferenz liege. Die türkischen Delegierten erklärten daraufhin, daß sie gegenüber dieser neuen Lage an ihre Regierung berichten müßten. Wie das Neuterische Bureau erzählt, verlangten die türkischen Delegierten die Verproviantierung der belagerten Städte im Interesse der Humanität.

London. Das Neuterische Bureau erzählt: Trotz der von den türkischen Delegierten verursachten Verzögerungen wurde die Konferenz vom freundschaftlichen Geiste beherrscht. Die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten wünschten lebhaft, zu ernsthaften Unterhandlungen zu gelangen, und in der geistigen Sitzung ließ man deutlich hören, daß das Aufstehen aufhören müsse. Der griechische Ministerpräsident Venizelos sagte, daß die Delegierten sehr schon zehn Tage in London seien, ohne Fortschritte zu machen, und betonte die Notwendigkeit praktischer Handlung. Mitglieder der Missionen der Balkanstaaten, die von dem Vertreter des Neuterischen Bureaus befragt wurden, gaben ihrer großen Genugtuung über das Ergebnis der Vorkonferenz Ausdruck und sprachen die Hoffnung aus, daß die Friedenskonferenz auch so große Fortschritte machen möge.

Berlin. Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau: Was aber das vorläufige Ergebnis der Londoner Vorkonferenz anbelangt, so ist öffentlich mitgeteilt werden konnte, rechtfertigt die Erwartungen, mit denen man der unter dem Vorherrsche von Sir Edward Grey abgehaltenen europäischen Beratung entgegengekommen hat. Schon nach den bisherigen Eindrücken darf ausgesprochen werden, daß es ein guter Gedanke war, die Vertreter der Großmächte an der Thematik mit dem britischen Minister des Aeußeren zu einer Aussprache zusammenzutreten zu lassen. Ihre Wirkung wird für den Ausgleich der österreichisch-serbischen Spannung nützlich sein. Die Konferenz zur Feststellung des Friedensvertrages zwischen der Türkei und den Balkanstaaten mag noch Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe die Verhandlungen lebhafter in Fluss kommen. Zu Vorausfragen über ein positives oder negatives Ergebnis der Konferenz fehlt bisher die Grundlage.

Wien. Das "Freundenblatt" schreibt: Die auf der Vorkonferenz-Reunion zutage getretene einmütige Tendenz aller Mächte, alle weiteren Komplikationen hintanzulassen, ist zweifellos eine Tatsache, die mit Genugtuung konstatiert zu werden verdient. Die Tatsache, daß die Vorkonferenz-Reunion dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns betreffend die Autonomie Albaniens und einen serbischen

Adriahafen zustimmte, beweist wohl am besten, wie sehr die Auffassung Oesterreich-Ungarns gerechtfertigt war. Wenn auch die Regelung der übrigen heissen Fragen noch Schwierigkeiten in sich birgt, darf wohl die Erwartung als nicht unbegründet bezeichnet werden, daß sich die Vorkonferenz-Reunion auch dieser nicht leichten Aufgabe gewachsen erweisen wird.

Die Rede Poincarés.
Paris. Ministerpräsident Poincaré gab im Senat ähnliche Erklärungen über die auswärtige Lage ab, wie vorher in der Deputiertenkammer. Der Senat nahm sein Exposé mit lebhaftem Beifall auf.

Paris. Die meisten Mächte erörtern die geistige Rede Poincarés sehr beifällig. Insbesondere wird betont, Poincaré habe die hier wiederholt aufgetauchten Befürchtungen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England, durch die Balkankrise gelockert seien, durch seine Erklärungen erfreulicherweise zerstreut. Auch die von Poincaré im Senat mitgeteilte Versicherung, daß England keinerlei Aktion plane oder irgendwelche politischen Verhebungen in Serbien oder am Libanon verfolgen, wird mit Genugtuung verzeichnet.

Ein Tagesbefehl des Königs Ferdinand.
Sofia. Der König hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem er aus Anlaß des Abschlusses des Waffenstillstandes Gefallen und Uebelbedenken Dank und Bewunderung zollt. Die Armee genieße zurzeit der Ruhe, um sich zu neuen Anforderungen vorzubereiten, und der König zweifle nicht, daß sie ihre Aufgaben gegenüber der Krone aufs neue mit unverweifeltem Vorbeereit schmähen werde. — Der Kriegsminister bittet in seiner Antwort den König, den Kameraden in der Front die Glückwünsche des Vaterlandes und den Wunsch zu übermitteln, daß ein baldiger Friedensschluss ihnen erlauben möge, ruhmbedeckt und im vollen Bewußtsein erfüllter Pflicht an den heimischen Herd zurückzukehren. — Heute ist der König nach Sofia zurückgekehrt.

Die griechisch-türkischen Kämpfe.
Konstantinopel. Nach einem amtlichen Telegramm des Kommandanten der Besatzung vom 19. Dezember haben die Türken nach fünfzigem blutigen Kampfe bei Janina die griechischen Truppen zurückgeschlagen, am anderen Morgen das Defilé von Manosaki überschritten, sind mit Erfolg in der Richtung auf Vourath vorgeückt, haben die feindlichen Streitkräfte zerstreut und einen Sieg errungen.

Athen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers hat ein Teil der griechischen Armee unter dem Befehle des Generals Damianos am 19. d. Mts. nach einem Kampfe Gorika besetzt. Die drei Divisionen des Generals rückten auf drei Straßen vor und schlugen die türkische Armee nach Süden zurück. — Der Marineminister erhielt aus Chios die dringliche Mitteilung, daß sich die türkischen Truppen auf Mytilene den Griechen ergeben hätten und daß 1700 türkische Gefangene im Hafen von Molivo eingeschifft worden seien.

Athen. Amtlich wird erklärt, daß die Armee von Epirus in den letzten drei Tagen drei Anrisse der Türken zurückgeschlug. Erfolgreiche Verstärkungen wurden von griechischer Seite abgeschickt, um die Einnahme Janinas herbeizuführen.

Athen. Die türkische Flotte lief heute aus den Daranelken aus; ihre Torpedoboote bombardierten Tenedos.

Griechen und Bulgaren.
Wien. Infolge des Einrückens der griechischen Behörden wird den Mitgliedern der bulgarischen Banden der Eintritt in Salonik untersagt. Zuwiderhandelnde werden verhaftet.

Oesterreich und Serbien.
Budapest. Wie der "Pester Lloyd" aus Wien erzählt, erhärtet Oesterreich-Ungarn in Serbien kein Vorzugsrecht in handelspolitischen Angelegenheiten.

Konstantinopel. Die Flotte teilt amtlich mit, daß sie Kohle nicht mehr als Kriegskontingende betrachte.

Neueste Drahtmeldungen

vom 22. Dezember.

Ein geplanter Königsmord?

Rom. Aus Bologna melden die Blätter, daß in San Giovanni in Verfecio der Anarchist Delferro einen Selbstmordversuch gemacht habe, um nicht, wie aus aufgefundenen Briefen hervorgeht, einen von Anarchisten erhaltenen Auftrag zur Ermordung des Königs von Italien ausführen zu müssen. Delferos Zustand soll sehr bedenklich sein.

Ministerkrisis in Portugal.

Lissabon. Das Ministerium hat beschlossen, seine Demission zu geben. Der Ministerpräsident ist nach Lissabon abgereist und wird Donnerstag zurückkehren, um dem Präsidenten der Republik den Beifall des Ministeriums zu übermitteln.

Unfälle in Marokko.

Rabat. Der Räuber Djih mit seiner Bande nahm im Tale des Ibed Auerat eine Transportkolonne weg, wobei ein Soldat getötet und zwei Begleiter verwundet wurden.

Casablanca. Die aus Mogador gemeldet wird, kreuzte der Kreuzer „Ariant“ Freitag nacht auf der Höhe der Rasbah Dar Sadi, die etwa 8 Kilometer vom Meer entfernt liegt, und löndigte durch Kanonenschüsse und Scheinwerfer-Signale an, daß Diffe nahe sei.

Erdstöße am Schwarzen Meer.

Oessa. Im Küstengebiet erfolgten mehrere aufeinanderfolgende Erdstöße, welche sich auf drei Werk ausdehnten und die Gehalte der in Mitleidenschaft gezogenen Rüste veränderten.

Indianer auf dem Kriegspfade.

Newport. Die Blätter melden aus Douglas (Arizona): Nach unbestätigten Meldungen haben 500 Yaquy-Indianer den Ort San Marcial im Staate Sonora (Mexiko) angegriffen und zerstört.

Emden. In der letzten Nacht sind im hiesigen Küstengebiet vier Leute ertrunken. Drei von ihnen gehörten zur Mannschaft des schwedischen Dampfers „Rind“, der vier Mann war von der Besatzung des schwedischen Dampfers „Nordland“.

Konkang. In Schweningen wurde der Bäckermeister Birk im Schlafe von seinem 24-jährigen Sohn durch Pfeilschüsse ermordet. Der Mörder verlegte darauf seinen Bruder, der dem Vater zu Hilfe eilte, durch Revolverkugeln lebensgefährlich.

Erlangen. Der Professor der Mathematik Geheimrat Hofrat Dr. Paul Jordan ist heute im Alter von 75 Jahren gestorben.

Wien. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses hat ein sechsmonatiges Budgetprovisorium angenommen.

Steinamanger. Aus der Amtsstube des hiesigen Ulanen-Regiments wurden 27000 Kronen gestohlen. Von dem Täter sieht jede Spur.

Rom. Der Lieger Garros ist auf seinem Zuge von Afrika nach Europa, von Neapel kommend, hier eingetroffen.

Paris. Die Kammer verhandelte über eine Interpellation betreffend den Fall des Finanziers Rogelie. Nach längerer Debatte legte Justizminister Briand die Maßnahmen dar, die zum Schutz der kleinen Sparer getroffen wurden.

Petzent. Nach neuerer Meldung sind bei dem Sturm auf dem Kapischen Meer mehr als 60 Fischerboote gekentert. Die Leute am Lande muhten dem Unglück zuweilen, ohne Hilfe bringen zu können.

Vertilches und Gächliches.

Se. Majestät der Königin wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Später erteilte er im Residenzschloß Audienzen.

Der König wohnte heute (Montag) vormittag 11 Uhr dem Trauergottesdienste in der katholischen Hofkirche für den verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern bei.

In Dresden hat gestern Herr Direktor Schwarz von der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Königreich Sachsen im 63. Lebensjahre.

Arcivillige Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung. Nach dem 31. Dezember 1912 wird bei der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung das Wiederankommen von Anwartschaften, die durch ungenügende Beitragsleistungen erloschen sind, nicht unerheblich erschwert werden.

der Versicherung durch die Versicherung nach den näheren Vorschriften der Reichs-Versicherungs-Ordnung die Anwartschaft auf Gewährung von Invalidenrente für den Fall der dauernden Invalidität, Krankenzente bei vorübergehender Invalidität nach Wöchiger Krankheit oder nach Wegfall des Krankengeldes für die weitere Dauer der Invalidität, Altersrente nach Vollendung des 70. Lebensjahres und auf Hinterbliebenenfürsorge im Todesfall.

Doppeljubiläum. Der Tischlermeister Ludwig Engel, Dippoldswalder Straße 4, beacht heute sein fünfzigjähriges Meister- und fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar ist trotz seiner 75 Jahre noch unermüdlich in seinem Geschäft tätig.

Auszeichnung von Arbeitern. Dem Tischlergehilfen Friedrich Bernhard Kühner, bei der Firma C. B. Kluge Nachf., Jung Sultan Reusch, hier; dem Gärtnergehilfen Ernst Friedrich Stäglich, bei dem Landschaftsgärtner Ernst Stein, hier; dem Marktbesitzer Friedrich Rudolf Marx Gottschalk, bei der Firma C. Hödners Buchhandlung Nachf., Inhaber Adolf Velsch, hier; der Straße Fräulein Marie Gröbner, bei Major Friedrich Gerhard Fleischer hier; und den Schuhmachern Joseph Nikisch und Ernst Bernhard Hallmann, beide bei der Firma Eduard Dammer, W. m. b. H., Schuhfabrik, hier, ist das tragbare Ehrenastichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Die hädlichen Kanalen und Rassen sind am 24. und 25. Dezember, erstere von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, die Rassen nur von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Tumbiolen. Am 1. Weihnachtsfeiertage werden nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes vom Turm der Marktkirche in Vorstadt Pieschen aus Mitteln der Restsetzung Choräle abgelesen.

Kanentische. Am Heiligabend 7 Uhr erfolgt wiederum nach der Christvesper Weihnachtsmusik vom Altorturm.

Weise des Dresdner Ferien- und Wandererheims im Oberwiesenthal i. C. In unserer wandererigen Zeit hat immer der Wanderer einen Bortell, der für seine Touren eine feste Unterkunftstätte weis, auf die er Anspruch hat. Aus diesem Gedanken heraus entstanden die Schutz- und Unterfruchtstätten der Vereine und Sportfreunde.

Der erste und größte Dank gebührt Herrn Bieweg. Auf dem bauenden Verein übergehend, sprach Redner von dem bisherigen Wirken des Vereins durch Beiträge und Unterstützung der Wanderungen. Auch er wies darauf hin, wie schnell Wachstum die Wanderfahrten in Dresden genommen haben, und daß gerade an dieser Stelle sich die Notwendigkeit herausstellte, ein Unterfruchtsthaus zu haben.

Der erste und größte Dank gebührt Herrn Bieweg. Auf dem bauenden Verein übergehend, sprach Redner von dem bisherigen Wirken des Vereins durch Beiträge und Unterstützung der Wanderungen. Auch er wies darauf hin, wie schnell Wachstum die Wanderfahrten in Dresden genommen haben, und daß gerade an dieser Stelle sich die Notwendigkeit herausstellte, ein Unterfruchtsthaus zu haben.

Der erste und größte Dank gebührt Herrn Bieweg. Auf dem bauenden Verein übergehend, sprach Redner von dem bisherigen Wirken des Vereins durch Beiträge und Unterstützung der Wanderungen. Auch er wies darauf hin, wie schnell Wachstum die Wanderfahrten in Dresden genommen haben, und daß gerade an dieser Stelle sich die Notwendigkeit herausstellte, ein Unterfruchtsthaus zu haben.

dankte nochmals allen am Bau Beteiligten, die bis zum untersten Arbeiter nicht Zeit und Mühe geschenkt hatten, um den Bau zu rechter Stunde fertig zu stellen.

Eröffnung des neuen Baugewerksmuseums. In Baugen fand gestern vorm. 11 Uhr in Gegenwart des Staatsministers Grafen Bismarck v. Schildt, des Staatsministers a. D. Dr. v. Rüger, des Ministerialdirektors Gen. Rais Dr. Richter, des Geh. Hofrats Prof. Dr. Gurlitt, des Ehrenbürgers der Stadt Baugen Kommerzienrats Otto Weigang, des Landesältesten Grafen zur Lippe-Bickelberg-Beckefeld, des Kreisbauhaupts v. Graubhaar, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, der Gesellschaft, der königlichen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler, des Königl. Kunstgewerksmuseums, der Liedgesellschaft, des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Baugen, sowie zahlreicher weiterer Ehrengäste die Eröffnung des vom Stadtbaurat Götze-Baugen erbauten Stadtmuseums statt. Die Eröffnungsgesellschaft hielt Oberbürgermeister Dr. Kändler, in der er zunächst die Erklärungen begründete und dann auf den Werdegang, die Ziele und Aufgaben des neuen Museums zu sprechen kam.

Goldener Sonntag. Es gibt nur wenige Tage im Jahre, an denen sich ein lebhaftes Getriebe auf den Straßen der Stadt herrscht, und nur einen, an dem so viel gekauft und verkauft wird, als den Sonntag vor dem Weihnachtsfeste, der deshalb von unseren Geschäftleuten mit Recht und Recht als der „goldene“ bezeichnet wird.

Wanderung mit Fortbildungsschülern nach dem Nischelgebirge. Mit Schulentlassenen wird vom Ausbruch für Ferienwanderungen eine Wanderfahrt nach dem neuen Heim in Oberwiesenthal vom Verein für Volkshygiene in Dresden unternommen.

Im Palais de danse im „Tivoli-Walsh“ finden am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage die bekannten Ballsoireen bis 1 Uhr statt. Es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig Tische, Logen usw. reservieren zu lassen.

Das Opfer der Ehekränze in Gorbik. Die 45 Jahre alte Wäscherin Klara Lehmann, ist am Sonnabend gestorben.

Ein Raubmord ist gestern früh 7 1/2 Uhr in der Nähe von Ralte an einem jungen Gefirnisarbeiter aus Döhlen verübt worden. Der junge Mann befand sich auf dem Wege von Ralte nach Seifersdorf, als er hinter der Mauer der Talpferre an einem kleinen Nischenwalde von einem Unbekannten hintertäuscht niedergeschlagen und durch mehrere Messerstiche verletzt wurde.



und Pfeifen eines 150 Uhr vorüberfliegenden Auges wieder zu sich brachte. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht sehr erheblich. Ein Messerhieb hat den Arm getroffen, ein anderer nach dem Oberarmel ist durch die Kleidung abgehalten worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur. Es ist nicht auszuschließen, daß mehrere Personen an dem Verbrechen beteiligt sind. Wohlüberwachte sind sie unter den zahlreich an ausländischen Arbeitern zu suchen, die am Tagelöhnerbau beschäftigt sind.

Treiben. In dem kunstigen Gute brach im hinteren Winkel des Wohnhauses Feuer aus. Es ergriff die Scheune und das angrenzende Seitengebäude des Fuhrwerksbesizers Schimpert, ebenso das kunstige Wohnhaus und später auch das Seitengebäude. Die Gebäude brannten nieder. Das Mobiliar und das Vieh konnten gerettet werden.

Wittweide. Unter vielfachen Ehrentugenden wurden am Sonntag die Leiter der beiden hiesigen Volksschulen aus ihren Ämtern verabschiedet. Direktor Engmann, der nach einer 40jährigen Tätigkeit im Schulamt, wovon 28 Jahre auf Wittweide entfielen, in den Ruhestand tritt, und Direktor Hartmann, der nach fast zehnjähriger Wirksamkeit in Wittweide als königlicher Bezirksinspektor nach Ostbayern berufen wurde. Vom Bezirkschulinspektor Dr. Diehmüller-Dresden und Stadtrat Dr. Sieblich wurde dem Scheidenden Dank und Anerkennung der Schulinspektion, des Rates und des Schulausschusses ausgesprochen.

Hohenstein-Krutzthal. Dem langjährigen Stadtverordnetenvorsitzer Fabrikant Redtlof wurde das Ehrenbürgerrecht verliehen und aus Anlaß des Ausscheidens des stellvert. Vorsitzers Schuldirektors Dreye eine größere Sitzung erachtet, die den Namen Dreye-Stiftung führt.

Als Schuldirektor an der Altschule wurde Herr Direktor Galtzer aus Scheibow gewählt.

Plauen i. V. Die Witwe Hoyer hier erhielt vom Seemannsheim in Hamburg das Telegramm, daß ihr 20 Jahre alter Sohn, der Steward Bruno Hoyer, dem Tod in den Wellen erlegen sei. Hoyer, von Beruf Kellner, war seit etwa drei Jahren bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Schiff „Kap Finsterlin“ in Stellung.

Hohenstein. In Hohenstein ermordete ein Vagabund Namens Böhmisch eine Landwirtin Namens Krebs und warf die Leiche in die Elbe. Der Täter wurde verhaftet.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zu Ostern 1913 ist eine der Kollatur des städtischen Stiftsamtes unterstehenden dreiklassen im Alumnaat der Fürstlichen- und Landeschule an Meissen anderweitig zu vergeben. Die Bewerber müssen mindestens zur Aufnahme nach Interdicta aequum sein und sollen bei Aufnahme in diese Klasse das 14. Lebensjahr zurückgelegt und das 15. noch nicht überschritten haben. Zur Aufnahme in höhere Klassen versteht sich das Alter entsprechend. Aufnahme in eine höhere Klasse als Untersekunda ist nicht räumlich. Bewerbungsgeluche sind unter Beifügung eines Geburts- und Taufzeichens, eines Gesundheitsattestes, eines Wiederimpfungszeichens, der letzten Zeugnisse oder eines ausführlichen Schulzeugnisses über Fähigkeiten, Kenntnisse und Sitten des Schülers, sowie eines Vermögenszeugnisses bis zum 11. Dezember bei dem Stiftsamte, Landhausstraße 9, 3, einzureichen.

Konkurrenz, Lehrlingsstellen usw. Im Dresdner Amtgerichtsbezirk: Ueber das Vermögen des Wittwens Erben eines unter der Bezeichnung Cohn & Burell betriebenen Puggeschäfts Louis Otto Cohn in Dresden, Püttschaustraße 13, Erbschaft (Wohnung: Püttschaustraße 23, 4), ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Hugo Schubert in Dresden, Prager Straße 36, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar anzumelden. Ueber das Vermögen des Wittwens Erben eines unter der Bezeichnung Cohn & Burell betriebenen Puggeschäfts Carl Burell in Dresden, Püttschaustraße 13, Erbschaft (Wohnung: Püttschaustraße 23, 4), ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Hugo Schubert in Dresden, Prager Straße 36, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 11. Januar anzumelden.

Sarrasani der Stadt Dresden!

Nun hat das vielumstrittene Haus an der Königs-Albert-Strasse seine Weihe empfangen, die Dresdner haben ihren massiven Zirkus und die Neukübler ihre Attraktion, die ihnen in ganz Deutschland so leicht keiner nachmacht. Gestern Abend öffneten sich zum ersten Male die Portale des imposanten Rundbaues, des Theaters der 5000. Und eine illustre Versammlung füllte die Logen und Gänge, um dem für die sächsische Hauptstadt so bedeutungsvollen Akt beizuwohnen und wohl auch zugleich dem genialen Organisator und geschäftlichen Realisator einen freundlichen Willkomm in Dresden zu bereiten. Die Eröffnung des Zirkus Sarrasani war die Zentration dieses vierten Advents für die hiesigen Gesellschaftskreise, zumal die Einweihung in Gestalt einer Wohlthätigkeitsvorstellung in Szene ging. Aber auch die Art der Einweihung, die die doppelten Preise des gefeierten Abends nicht erschwingen konnten, nahmen teil an der Feyer: zu Tausenden umringten sie das Hauptportal des bis in die höchste Kuppel hell erleuchteten Hauses. Das Spalier der Neugierigen am Eingang war so dicht, daß der Bescheidene an Fuß Eintreffende nur mühsam Zutritt zu dem Wunderbau erlangen konnte, von dem so Vieles schon geschrieben, noch mehr aber gesprochen worden ist. Auch die Straßenbahndirektion hatte der Bedeutung des neuen Unternehmens Rechnung getragen und besondere Zufahrtswege bis fast unmittelbar an den Zirkus angelegt. Wie ein Phantom, umhüllt von der Richtigkeit aus Hunderten von Lampen, hob sich die Konturen dieses feineren Kolosses aus dem abendlichen Dunkel. Voll hochgepanneter Erwartung setzte man seinen Fuß auf die Schwelle des Hauses, der schwere Vorhang teilte sich und mit haunendem Blick betrat die Besucher den Zirkus, Kindern gleich, denen das Christfest seine Gaben in leuchtender Hülle angedeutet hat.

Der Eindruck des Hauses.

Das Vestibül, in dem sich die Kassen und ein Blumenverkaufstand befinden und von dem die Treppen zu den oberen Rängen führen, ist im Vergleich zu den Dimensionen des Gebäudes auffallend klein, wie sich überhaupt das ganze Augenmerk des Architekts auf die imponante Gestaltung des Raumes konzentriert zu haben scheint, während den doch so notwendigen Anbauten geringere Bedeutung beigemessen worden ist. Darin aber hat man einen großen Fehler begangen. So hat es kommen können, daß A. B. das Vestibül bei weitem nicht die Größe des doch für eine viel geringere Besucherzahl bemessenen Vorraums im Helleraner Beispiel hat. Nach dem Durchschreiten dieser Eingangshalle gelangte man in den Rundganga, der sich rings um den Zirkus zieht und verschiedenen Zwecken dienlich gemacht worden ist. Er ist als Passage für Pferde und Wagen in Zirkusvantonimmern gedacht, birgt in ebenfalls zu kleinen Nebenräumen die Toiletten und ist zugleich die Garderobe des Zirkus. Was haben uns die Architekten Hellmann und Wittmann seinerzeit von dieser Garderobe erzählt? Sie wollten zum ersten Mal in Dresden das Problem lösen, ihrer Bestimmung auch wirklich entsprechende Räume zu schaffen, in denen es möglich sein sollte, daß binnen weniger Minuten — soweit ich mich entsinnen kann, sprach man damals von drei Minuten — jeder Besucher mühelos seine Sachen erhalten könnte. Die Herren haben sich arg geirrt. Diese Garderobe ist völlig unzureichend, bedient eher eine Verschlechterung gegenüber den gleichen Räumen in anderen hiesigen großen Establishments; und das will ich etwas heißen. Das Personal war nach Kräften bemüht, die Wünsche des Publikums zu erfüllen, sah sich aber hierzu infolge der Beschränktheit des Raumes außer

Stande. Angenehm berührte die große Aufmerksamkeit der Angehenden, nicht nur in der Garderobe, schon im Vestibül und dann auch im Zirkus, bis man seinen Platz gefunden hatte. Da merkte man den Sarrasanischem Geist, von dem auch der Letzte im Personal einen Hauch verspürte. Ein Portier, ein Diener, ein Logenführer übergab den Platzsuchenden dem anderen; so fand man sich in dem riesigen Raum in kürzester Frist zurecht. Ja, dieser Raum! Das Hera gina einem gern an, wenn der Blick die mächtige Kuppelhalle durchschweifte. Das Massenbild der Hunderte in diesem Stadion in dem sich die Reihen türmen, hinauf bis in des Himmels Blau, war eine Augenweide, ein überwältigender Anblick, wie er zum mindesten für Dresden original ist. Um dieses großartigen Eindruck willen muß man den Bau lieb gewinnen, muß man Sarrasani Dank wissen, daß er den Dresdenern einen Raum geschaffen hat, der ihnen, auch wenn seine Säule hier längst wieder leer stehen, unendlich viel nützen kann. Freilich, ein Vermutstropfen fällt auch hier in den Becher der Freude: Es zieht in dem Raum, gestern bei der immerhin niedrigen Temperatur so, daß nach einer Viertelstunde bereits alles in Mänteln und Pelzen dasaß. Die vier breiten Ausgänge liegen eine Kälte herein, die auf die Dauer recht unangenehm wurde. Ein vornehm-schickliches Bild, wie es sich mit Vorliebe bei Wohlthätigkeitsveranstaltungen auftritt, kam deshalb nicht zustande. Was zu dem Dresden gehört, das gesellschaftlich die sächsische Residenz verkörpert, war zwar erschienen, aber zum Teil in Verlegenheit, so daß man nur schwer die Persönlichkeiten erkennen konnte, anderseits raubten die riesigen Entfernungen von einer Seite des Hauses zur anderen dem gesellschaftlichen Bilde die Geschlossenheit. Vertreter so ziemlich aller Behörden waren zugegen, am zahlreichsten die beiden höchsten Körperschaften; man bemerkte die Bürgermeister, den Polizeipräsidenten, Offiziere, zumal von der Kavallerie und Artillerie, die Spitzen der Handelswelt, Herren und Damen von der Hofoper und vom Schauspiel und Journalisten in reicher Zahl. Leider war das Haus nur etwa zu drei Vierteln besetzt; es gibt eben auch wohl für eine Eröffnungsfestung keinen ungünstigeren Sonntag als den 4. Advent. So bedeutete immerhin die Besetzung des Hauses noch einen beträchtlichen Erfolg für das Unternehmen. Ein großer Vorzug dieses Theaters der 5000 muß mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werden: das ist die Tatsache, daß man von jedem in der Manege mühelos überblicken kann; in der Ueberhöhung der einzelnen Reihen hat sich die Planung der Architekten bewährt. Die unverfälschte feste Stimmung des Hauses, die durch das Konzert zweier tüchtiger Orchester, einer Violin- und einer Fagottkapelle, belebt wurde, fand einen unvermerkten Ausdruck in dem dreifachen Hoch der vielen Hunderte auf St. Marien den Abend, der mit seinen drei Schönen und seinen drei Töchtern punktlich um 6 Uhr in der Hofloge erschienen war. Stehend hörte man die Königshymne an. Unmittelbar darauf begann

Die Vorlesung.

Wenn man in seinem Berichte nicht achtlos an offensichtlichen Mängeln im Hause vorübergehen konnte, schon um deswillen nicht, weil dem Unternehmer daran liegen muß, zu erfahren, was unangenehm empfunden wurde und was eventuell noch vor der Eröffnungsvorstellung abgeändert werden möchte, so ist es Pflicht, beim Referat über die Zirkusvorstellung größtes Lob zu zollen. Es kann nicht die Aufgabe dieses ersten Berichtes sein, dem gekannten Uebersichtlichen und zudem painseulosem Programm in allen Einzelheiten gerecht zu werden. Nur von dem Gesamteindruck und von ganz besonderen Nummern soll die Rede sein. Das Programm begann mit einer Vorstellung des gesamten Tierbestandes und des Orchesters von Artisten und Angehörigen. Besser als durch jede auch die geschickteste Reklame vermittelte hier Direktor Sarrasani durch lebendige Anschauung einen Begriff seines gewaltigen Unternehmens. Als einen „Grüß an Dresden“ hatte Sarrasani diese Ovation angefaßt, die sich sichtlich zu einer Apotheose erhob, in deren Mittelpunkt er selbst erschien, umgeben von all dem Völkergemisch seiner Getreuen. Nachdem wohl an die 200 Pferde edlerer Rassen paarweise oder von einem Ausgang zum andern über den Kostspielig geführten worden waren, denen sich starke Büffel, feingliedrige Zebus, massive Tapire, Kamele mit silbernen Mienen, nervöse tänzelnde Zebra, gummiartige Elefanten mit ihren Hirschen, vollstehende Schweine, gemütlich trotende Mären, gelehrte Wälsche, lockbare Hundemeuten, schwerfällige Rippferde und sonstiges Vieh aus allen Erdteilen angeschlossen hatten, ging der Vorhang der Bühne, von der ein breiter Vorhang über den verankerten Orchesterraum zur Manege führte, in die Höhe. Und nun machte sich Direktor Sarrasani zum ersten und leider an diesem Abend auch zum einzigen Male die weitbesprochene Vereinigung von Bühne mit Manege zunutze: Unter den Klängen der Kapellen in der Verfertigung und hoch oben über der Königloge schritt die Armee der Krieger und Angehörigen in die Arena: Japaner und Chinesen, Marokkaner, Engländer, Türken, Indier, Araber, Jockeis, Schulreiterinnen, drohlige Glomms, Dressiere, Equilibristen, Parflesse, Stalmeister, Diener, Ordner, Wärter, Herren im bunten Frack, Damen in Trübsis und allerlei Phantasielokumen, ein Quodlibet von bunten Farben und Massen, durch deren Gasse sichtlich er selbst herinschritt, um das brausende Bravo der Dresdner entgegenzunehmen: Direktor Hans Stosch-Sarrasani, eine mehr als mittelgroße, elegante Gestalt mit sympathischen, ein wenig blauen Gesichtszügen und vollem blonden Haar. Man sieht dem etwa hohen Dreißiger die Unsumme von Energie kaum an, die dazu gehört, ein solches Nebenunternehmen zu leiten und lakrisal zu gestalten. Nur der Blick der blauen Augen verrät die Latenz dieses Mannes, der sich vom schlichten Zirkusführer mit einem dressierten Affen heute zum Besucher des höchsten Zirkus emporgearbeitet hat. Den tadellosen Frack mit der silbergrauen Weste zieren zwei Miniaturorden; auf der Hemdbrust funkeln kleine Orden, von Brillanten gebildet und von Rubinen umrahmt. Jünger als eine Viertelstunde nahm dieser Einsatz in Anspruch. Und nun beginnt die schier endlose Reihe der Darbietungen, ein weltstädtisches Programm von ungeschätzbarer Abwechslung, ein sabelhaftes Polypent. Für die Aufmerksamkeit des Einzelnen, der die knapp vier Stunden ohne Pause durchzieht, war es fast das Genie zu viel. Man hätte gern einmal in einer Pause Ruhe über die aufeinanderstürmenden Eindrücke gehalten, aber dazu war keine Zeit; schloß sich der eine Vorhang, tat sich der andere auf. Prächtig gelangen die Freiheitsadressen Sarrasani, die Gelegenheitsgaben, ihm wohl ein Tugend Vorberkranz mit kostbaren geschliffenen Schleifen zu widmen. Dann produzierten sich feuerstehende, schlagartige Gaukler, elegante, unbefindliche Jockeis, wilde arabische Bühnenbühne, die sich spielend an lebenden Piramiden türmten, und balancierende Seelbären, deren Fertigkeit ebenso groß wie ihr Dunst war; weiter sah man eine erhabliche Clownerie im Taxometer, wobei der durch den Duffel des geschliffenen Gaus in die Luft aufschwebende Koffer beinahe in die Loge des Polizeipräsidenten vollgitarre, das brennende Räucher, von dessen Gesellschaftlichkeit uns schon Professor Brandes erzählt hat, eine elegante Schulreiterin auf einer famos durchgetriebenen Reithüte, einen Familien-Melaki, der tatsächlich einen Rekord auf diesem, wie es schien, völlig ausgeschöpften Gebiet darstellte, dann dressierte Schweine und Gänse, lebende Proteste gegen die ihnen nachgelagte Unauferkeit und Dummheit, Elefanten in Massenbesetzung, japanische Volkstänzer in der Fokendung von canitivistischer Geschicklichkeit usw. usw. Die Löwe Nummer hätte eine Verklärung ertragen können; die Köntze der Bühne, Prachtexemplare, hatten unter einem

neuen, aber unerhördeten Compteur keinen guten Tag. Die beiden Lustige, dargestellt von den „Verächtern des Todes“ und den „Herrschern der Lüfte“ waren aufregend, die Freiheitsadressen von Frau Direktor Sarrasani, die an ihr schides Prinzeßlein aus schwarzem Tuch ein auf-eisen in halber Normalgröße aus lauter Brillanten gehetzt hatte, gelangen trefflich. Wirklich original war die Vorführung von acht perfekten Volkstänzern, die man in Freiheit dressiert noch nie gesehen hat. Aus vor 10 Uhr beschloß reicher Beifall das Programm.

Während draußen in der Kinderheilanstalt die armen Kleinen langsam im Schlafe lagen, der ihnen hoffentlich allen als Christfestgabe die Genußung bringt, verneigte sich in seinem mit schweren Opfern erkämpften Danke dankerfüllt Direktor Sarrasani, der die ganze Einnahme des Abends den kranken Kindern unter dem Tannenbaum legen wird. Was Sarrasani der Stadt Dresden gegeben hat, erleben wir gestern; die kommenden Wochen werden zeigen, was die Stadt Dresden Sarrasani zu geben hat. ...

Wetterlage in Europa am 22. Dezember vorm. 8 Uhr.
Ein südliches Hoch beherrscht die Wetterlage und bedingt auf dem ganzen Festlande heiteres, trockenes Wetter. Ein Tief, das sich im Norden Skandinavien ausbreitet, wird zunächst eine Umänderung nicht bringen.

Aussicht für Montag, den 23. Dezember 1912.
Keine Witterungsänderung.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Badweis	Moldau	Vordubitz	Meiße	Keimernitz	Kufflig	Dresden
21. Dezember	+ 15	+ 68	+ 73	+ 182	+ 183	+ 230 + 74
22. Dezember	+ 15	+ 68	+ 73	+ 182	+ 183	+ 230 + 74

Tagesgeschichte.

Ueber einen Unfall des Prinzen Berthold von Baden
melde die „Voss. Ztg.“: Prinz Berthold von Baden erlitt, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Tagen einen Unfall, der ihn beträchtlich verletzte und ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Der kleine Prinz kam mit einem Bedienten in den Pferdestall und geriet einem Pferde zu nahe, das ausstieg. Der Prinz wurde von einem Schlag getroffen und verletzt. Prinz Berthold ist der Sohn des Prinzen Max, des Veters des Großherzogs von Baden, der kinderlos ist, und daher der einzige männliche Erbe der Krone Badens; er steht im 7. Lebensjahre.

Berliner Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister über die Einkommensteuer.

Wie wir hören, werden die bundesstaatlichen Finanzminister am 4. Januar in Berlin zu einer Konferenz zusammenzutreten, um über die Gestaltung der beabsichtigten Vorlage eines Einkommensteuergesetzes auf Grund der vorliegenden Denkschrift zu beraten. Diese ist bekanntlich seit einiger Zeit zum Gegenstand des Meinungs-austausches zwischen den verbündeten Regierungen gemacht worden. Was die Einbringung der Einkommensteuervorlage auf dem Parlament zugehen wird, da der Reichstag, der gegen Mitte März infolge des frühzeitigen Christfestes bereits in die Ferien gehen dürfte, zunächst hinreichend mit dem Etat usw. befaßt ist. Es erscheint sogar wahrscheinlich, daß der Etat nicht bis zum 1. April 1913 fertiggestellt wird. Aus diesem Grunde dürfte eine Einbringung der Einkommensteuervorlage, die bis zum 30. April 1913 bestimmungsgemäß dem Parlament vorgelegt werden muß, erst im Laufe des April zu erwarten sein.

Eine scharfe Zurückweisung jugendliberaler Kampfesweise.

Die „Nat.-lib. Anz.“ wird, wie einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilt, in ihrer nächsten Nummer folgende Erklärung veröffentlichen: Die in der Dezembernummer der „National-liberalen Rundschau“, früher „Pommersche Rundschau“, befanntgegebenen Veröffentlichungen des Geh. Justizrats Ludewig, des Vorsitzenden der Landesorganisation für Pommern, veranlassen den geschäftsführenden Ausschuss der Gesamtpartei zu folgender Erklärung: Der geschäftsführende Ausschuss verurteilt aufs Schärfste die in den Veröffentlichungen enthaltenen Angriffe gegen den Abgeordneten Wasserfallmann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Dank verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat; ebenso entschieden verurteilt der geschäftsführende Ausschuss die sachlich völlig ungerechtfertigten, länglich widerlegten Angriffe gegen den Abgeordneten Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der geschäftsführende Ausschuss erklart in dem Vorangehenden Ludewigs eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende, Schädigung der national-liberalen Partei.

Die sozialdemokratische „Volkssicherung“.

Das Versicherungsunternehmen der Genossenschaften und freien Gewerkschaften, ist nunmehr als Versicherungsgesellschaft mit einem Kapital von einer Million Mark eingetragen worden. Das Aktienkapital wurde voll eingezahlt. Als Geschäftsführer wurden die früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Adolf v. Elm und Friedrich Veschke eingetragen. Nebenamtliche Vorstandsmitglieder sind zwei Genossenschaftler und zwei Gewerkschaftler, im Ausschüsse sitzen vier Genossenschaftler und vier Gewerkschaftler.

Humoristischer Besuch.

Der von einigen Blättern für die Weihnachtsfeier angefündete Besuch des rumänischen Ministers Tule Jonescu in Berlin wird, wie unser Berliner Vertreter erfährt, erst zu Anfang Januar erfolgen.

Der künftige Wiener Bürgermeister.

Wie unser Wiener Korrespondent uns mitteilt, kann nach der im Bürgerklub der Vereinigung der christlich-sozialen Gemeinderatsmitglieder, vorancommenen Abstimmung kein Zweifel mehr darüber sein, daß der gewählte Landesminister Dr. Weiskirchner zum Bürgermeister von Wien gewählt werden wird. Dr. Weiskirchner wurde von Dr. Ducner in dessen politischem Testament als sein Nachfolger vorgeschlagen, nahm die Wahl aber nicht an, weil er im Paragrafen als aktiver Landesminister tätig war und gerade damals Aussicht hatte, Ministerpräsident zu werden. Diese Aussicht ging ihm allerdings später verloren und bei den Reichstagswahlen 1911 fiel er sogar gegen einen Sozialdemokraten durch. Dr. Weiskirchner ist als gewählter Magistratsdirektor der Stadt Wien in die Geschäfte der Stadtverwaltung außerordentlich gut eingeweiht und gilt auch von der Zeit her, da er Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses war, als scharfsinniger, sorgfältiger und beratender Berater. Zu dieser Ansicht wäre also seine Wahl zu begründen. Die Deutschnationalen haben aber noch aus anderen Ursachen Anlaß, mit seiner Wahl nicht unzufrieden zu sein. Als Landesminister hat er nämlich stets den nationalen Reichsminister der Deutschen ein williges Ohr gesteuert und der damalige deutsche Landmannminister Dr. Sauerer konnte der Unterstützung durch Dr. Weiskirchner im Ministerrat immer gewärtig sein. Es ist zu erwarten, daß Weiskirchner als Bürgermeister den tschechischen Schulwünschen gegenüber eine ebenso energiegelade Haltung einnimmt, als man sie überraschenderweise durch Dr. Neumayer erfahren. Einen schweren Stand wird der künftige Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Gemeinderat allerdings haben, da die gemeinderätliche

Dr. 954
Pommersche Rundschau
Montag, 23. Dezember 1912
Seite 8

Opposition, die sich aus Sozialdemokraten und Wiener Demokraten zusammensetzt, ihm den schärfsten Kampf ankündigt. Insbesondere wird die Opposition gegen ihn seine Haltung in der Frage der Einfuhr argentinischen Fleisches anführen. Ein weiteres Argument gegen ihn wird sein, daß er keine Pension als Reichratsdirektor bisher fortbezogen hat. Mehr von der scherzhaften Seite aber wird der Kampf zu nehmen sein, den der ehemalige christlichsozialistische Parteigänger, der Abgeordnete Dr. Heilingner, gegen Weisfirkner zu führen beabsichtigt. Dr. Heilingner hat sich nämlich in einem derartigen Maß gegen Weisfirkner verbündet, daß die Angriffe, die er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit im Abgeordnetenhaus gegen ihn führt, nur mehr lächerlich wirken. Ob die Wahl Dr. Weisfirkners zum Bürgermeister von Wien weitere Veränderungen im gemeindefürstlichen Präsidium nach sich ziehen wird, steht noch nicht fest, doch ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, daß Dr. Forster, der unterleicene Kandidat für den Bürgermeisterposten, auf seine Stelle als 1. Bürgermeister und begreiflichen persönlichen Beweggründen resignieren wird.

Kunst und Wissenschaft.

„Das Prinzip.“

Vollspiel in drei Akten von Hermann Bahr.
(Uraufführung im königlichen Schauspielhaus.)

Verst man Hermann Bahrs neues Vollspiel „Das Prinzip“ zuerst in der Buchausgabe kennen, so erhebt durch irgendwelche Ideenverbindung gleichsam unter der Bewußtseinschwelle die Vision eines vegetarischen Speisehauses mit blauen, langmächtigen Herren in Jägerwesten und Damen in Reformtracht. Wer hat nicht einmal vegetarisch gegessen und in einem Einleinschnitzel oder pastierten Erdbeeren mit Olivenanteils Voransetzungen seelischen und körperlichen Heils erblickt? Man hatte ja wohl ein Prinzip: Rückkehr zur größten Vereinfachung der Lebensweise, von dem durchaus nicht abgewichen werden durfte. Aber man soll nicht hartnäckig auf angenommenen Grundfragen verharren, ohne der Besonderheit des einzelnen Falles Rechnung zu tragen. Vor einem ledigen dufenden Pöndelbrot und Speisekartei und Praterartikeln erlebt mancher Vegetarier seinen Tag von Damaskus. Bei den Menschen, die Hermann Bahr in seinem neuen Bühnenwerk zusammenbringt, handelt es sich nicht so sehr um einen richtig geordneten, als um einen geistigen Vegetarismus. Friedrich Esch lebt mit seiner Familie und der „neuen Gemeinde“ alkoholfrei, nikotinfrei und koffeinfrei. Das ist aber nur ein kleiner Zug im Bilde des lieben Esch, dessen Prinzipien Wärme, gute Werke und Gewährleistungen des anderen sind. Sein Hauptprinzip ist aber die Prinzipienlosigkeit in Erziehungsfragen. Ihm liegt daran, aus dem Mittelsbürgertum seiner Gemeinde freie Adelsmenschen aus eigener Kraft zu machen. Die Herzen aller vegetarisch Gesinnten fliegen dem milden Worte aus dem „grünen Hügel“ zu. Es herrscht eine stille, seltsame Stimmung in seinem Hofkreis; er hat tatsächlich die Macht, die Menschen, die ihm zuhören, zu bezaubern. Mild und edel wie Friedrich, ist auch Frau Gertrud, die mit dem Gatten in allen wichtigen Lebensfragen zusammenstimmt. Von den beiden Kindern ist das Mädchen, Yva genannt, eine überaus stille, seltene Natur, der Sohn Hans dagegen ein lecher, frischer, moderner Jüngling, der das Prinzip des alten Esch für sein eigenes Leben möglichst praktisch auszunutzen sucht. Außer den beiden Kindern wundert noch ein Gärtnermann im Hause des lieben Esch herum. Dieser Jüngling, der in enger Beziehung zu dem Naturmenschen aufgewachsen ist, ist aus Zerkendmal, Grundgüte und telepathischer Veranlagung zusammengesetzt. Als Kontrastfigur zu all den Grundtönen dient ein Verwandter Frau Gertruds, der bodenhohe Dufel Kruger, ein Vertreter praktischer materialistischer Weltanschauung. Aus dem Leben dieser Menschen, die zu einer milden Satire wohl Veranlassung geben können, zieht Bahr eine Reihe von Vorgängen, die er zu einer Fülle mit Witz verdichtet. Der siebenzehnjährige Jüngling Hans überredet die Seinen am fünfzigsten Geburtstag des Vater Esch mit der Mitteilung seiner Verlobung mit einer drallen Köchin, die auf dem Tanzboden sein Herz gewonnen. Zumeist ganzes Prinzip entsprechend, nimmt der liebe Esch die Verlobung seines Nils humorvoll, aber doch ernst auf, und da er seine Gattin auch für die Idee gewinnt, wird im zweiten Akt die bei der Gastmahl Agieren bedienende Jungfer Adwin aufgeführt. Nach einigen Mißverständnissen wird das sehr im realen Leben wurzelnde Kränlein auf dem auch als Braut des Primars gewonnen. Aber der Jüngling lebt schneller, als es seine vorläufigen Eltern vermuten. Kränlein Ruf ist bereits am anderen Tage verheiratet und Blondine, eine edle Varietätstänzerin, an ihre Stelle getreten. Der Sohn ist empört über die Einmischung der Eltern; Kränlein Ruf war aber vernünftiger als Eschens und hat sich nach reifer Erwägung einem Manne ihres Standes, dem Oberstleutnant Everbush, verlobt. Auch der zweite „Konflikt“, die Entfärbung der überhohen Zug durch den telepathischen Gärtner, löst sich in Wohlgefallen auf, da es sich um seine wirkliche Entfärbung, sondern nur um eine moralische Scheinentfärbung handelte. Die Prinzipien des lieben Esch sind durch die Vorgänge im eigenen Hause gründlich widerlegt, aber das wäre kein richtiger Prinzipienmensch, der nicht gleich zu einem neuen, fest fundierten den Mut hätte. Friedrich Esch wird sich nicht ändern, ebensowenig wie er die Menschen wirklich ändern kann.

Hermann Bahr hat aus diesem Stoffe ein sehr oberflächliches und nur in einzelnen Szenen leidlich unterhaltendes Stück gemacht. Hier zeigt sich deutlich, daß dem geistigen Dichter ein volles Leben fehlt; die Natur, ohne Natur und Herz kann man aber keine Menschen schildern, die selig sind, weil sie reines Herzens sind. Sobald Bahr witzig oder amüsiert durch Einfälle und lebhaften Kontraste sein kann, mag es angehen. Wenn er aber einen naiven, einfachen Dialog schreiben will, wirkt er durch Manier unentzäglich. Das innere Leben der Leute vom grünen Hügel ist seiner konventionellen Natur fremd — darum konnte es ihm auch nicht gelingen, sie dem Publikum überzeugend, wenn auch in einem mild-satirischen Pöndel, zu vermitteln. Bahrs Kurve war ja nie in einem besonderen Ausmaß — sie bewegte sich immer in angenehmen Bögen — mal hatte er mehr, mal weniger Erfolg. Die letzten beiden Akte, „Tanzchen“ und „Prinzip“, charakterisieren ihn als geistlichen Lustspielautor, der er doch ganz gewiß nicht sein möchte. Ein rein literarischer Charakter war aus diesem Vollspiel nicht herauszubekommen. Die Regie hatte sich daher bemüht, das frische, pöndelhafte Element mit möglicher Lustigkeit herauszuarbeiten. Das war Herrn Oberregisseur Fischer denn auch gelungen. Die härtesten Darstellungensoverfolge lagen bei den Chören. Herr Fischer gab den anstehenden Familienonkel Kruger unangenehmlich in forsäthlicher Charakterisierung. Gleich daneben ist der Kellner Everbush des Herrn Kruger zu stellen, eine dem Leben abgelaufene, ganz echt gefundene Figur. Mit überzeugender Jugend, Temperament und naive Knabenhaftigkeit Ungehörig gab Herr Dietrich den Hans mit der raschen inneren Entwicklung. Hier war richtige Jugend, unüberdort durch komödiantische Routine, und manchmal klugen jaste, seine Töne mit, die das überhöhte Tempo der Rolle angenehm milderten. Die Heroine Teresina Dietrich gab der viel begehrten Köchin Yva eine derbe, frische Vollerlebung, die man bei der Judith des Ensembles gar nicht vorausgesetzt hätte. Als wirkungsvolle Pöndelfigur, wie eine Zeichnung von Gullbranden, stellte Frau Bardou-Wüller die verübte Gräfin Agern dar. Die Herren Fischer, Dietrich und Frau Müller erzielten

in der besonderen Günst des Publikums. Die Darsteller des Ehepaars Esch, Clara Salbach und Paul Wiedel, fühlten sich durch die unumgänglichen Situationen, zu denen sie in dem Vollspiel verurteilt sind, unfrei; Übernehmen konnte ihnen das niemand. Sie gaben den Gehalten natürlich, was ihnen zu geben war. Dem telepathisch verbundenen Paare gaben Herr Dietrich und Kränlein Ruf die gewünschte blaue Farbe dieser verklärten Gesichter. Das Haus war ausverkauft. Das Publikum ließ die immerhin polierte Oberfläche auf sich wirken — es lachte über Situationen, die es dröcklich fand —, manche lachten auch nicht, sondern ärgerten sich über die Verkümmungen eines klugen, vielseitigen Kopfes.

Hartwig.
Ihre Königl. Hohelien Prinz Johann Georg und Prinz Friedrich Christian wohnen der Aufführung des Lustspiels bei.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Königl. Opernhaus: „Götterdämmerung“ (8); Königl. Schauspielhaus: „Das Prinzip“ (7/8); Residenztheater: „Schneeweißchen und Rosenrot“ (7/8); „Der Obersteiger“ (8); Central-Theater: „Die Räufekönigin“ (7/8); „Die feuchte Susanne“ (8).

† **Residenztheater.** Ein junger Tenor, Herr Hans Dametter vom Stadttheater in Reichenberg i. B., gastierte am Sonnabend als Zigeunerbaron, um eine Probe seines Könnens zu geben. Jünglingschlante Erscheinung, hübsch profilierter, ausdrucksvoller Kopf nehmen sofort für ihn ein. Er singt, wie er aussieht: jugendlich. Seine Stimme ist ein etwas zart gebauter, echt lyrischer Tenor, der gute Verheißungen für die Zukunft gibt. Wenn man sich am Residenztheater den Luxus leisten kann, die vielversprechenden Ansätze sorgfältig zu entwickeln, so könnte dem Ensemble in ihm eine tüchtige junge Kraft erwachen. Vorläufig wirkt er noch unsicher, mit der Präzision musikalischer Einsätze daperte es manchmal. Herr Dametter hat die anspruchsvolle Partie gewiß noch nicht gelungen. In seiner Kantilene brachte er manches sehr schön zur Geltung, und in den großen Ensembles spürte man den natürlichen schönen Klang seines Tenors deutlich — wie gesagt, Entwicklungsmöglichkeiten sind vorhanden. Das Spiel entbehrt auch der feineren Mäßen, mit denen Operettenhelden alles überwinden, aber auch hier zeigte sich neben dem Willen zur hübschen charakteristischen Hologestaltung auch die Begabung fürs Theater-spiel. — Verta Wenzel führte trotz merkwürdiger Judisposition die Saffi, die zu ihren besten Partien zählt, tapfer und wirkungsvoll bis zum Ende. Ueber die prächtige, ganz aus dem Wesen der Straußscher Operette herausgestaltete Gajira von Ida Kattner ist hier schon wiederholt viel Lobend gemacht. Der Besuch war durch die vorweihnachtliche Zeit ungünstig beeinflusst.

† **In der Erläuterung** brachte Kantor Richard Fischer Heinrich von Herzogentums Kirchen-Oratorium „Die Geburt Christi“ zur Aufführung. Das hier erstmalig gebotene Werk trägt volkstümliches Gepräge. Es ist mit klüßlicher Feder geschrieben, interessiert durch die wohl der harmonischen Mittel und durch den Reichtum an farbigen Bildern, teilweise in so langatmiger Ausführung. Die Erfindung zeigt wenig originelle Züge. Eingeladene Chöre geben der Gemeinde das Wort zur Mitwirkung. In technischer Hinsicht stellt das dreiteilige Chorwerk Ansprüche, die das Mittelmaß nicht überschreiten. Die Wirkung mag bei tadelloser Wiedergabe eine eindrucksvolle sein. Eine Reueinstudierung mit vollkommenerer Wirtin erscheint empfehlenswert. Ueber der Aufführung am Sonntag waltete kein Glück. Der durch Freiwillige verstärkte Kirchenchor ist in den Männerstimmen kaum ausreichend besetzt. Es fehlt an Stimmkultur. Am besten hielt sich der Sopran. Die Altisten zogen stark abwärts. Auch das Streichorchester (Solo Violine: Herr Johannes Freyger), durch Mitwirkung von Herren aus der „Gesellschaft“ ermöglicht, genügt nicht berechtigten Anforderungen. In der Drael sah Johannes Leonhardt, nicht in allem zuverlässig. Aus dem Vokalquartett ragte Marie Alberti hervor durch die an dieser Stelle oft gewürdigte Gediegenheit ihres Könnens. Nächste ihr ist Herr Kühle zu nennen, dessen wohlklingende Mittel durch nicht immer reine Tongebung an Wirkung leider etwas verloren. Richard Fischer-Berlin verfügt über voluminöses Material mit nicht abgeschlossener Bildung. Sanna van Alton war bestrebt, ihren Sopran in günstigem Pöndel zu zeigen. Schade, daß die Wiedergabe des Oratoriums sich nicht auf höherem Niveau bewegte. An gutem Willen hat es nicht gefehlt. Das Gotteshaus war gut besucht.

† **Die Festspielstadt Bayreuth** wird sich im Jubiläumsjahr Richard Wagner's jeder feierlichen Veranstaltung enthalten. Die Festspiele fallen 1913 aus, aber nimmrecht ist auch feststehend, daß aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des Meisters keine Feiertage irgendwelcher Art in Bayreuth abgehalten werden wird.

† **Der Bühnenverein** wird bei dem am 3. Januar beginnenden Konfrenzen über ein Reichstheatergesetz durch den Stuttgarter Generalintendanten Baron v. Puffli, durch den Bühnenvereins-Syndikus Rechtsanwalt Dr. Artur Wolff, durch Direktor Poewe (Dreslau) und Ostarränge (Hildesheim) vertreten sein.

† **Herrbert Gulerberg** ist mit dem Volkschillerpreis gekröntes Liebesstück „Belinde“ gefangen in einer großen Anzahl deutscher Städte im Januar und Februar 1913 durch ein Ensemble, eines für diesen Zweck von ersten Berliner Schauspielern gebildet, zur Aufführung. Die Uraufführung der „Belinde“ für Oesterreich-Ungarn wird demnächst am Hofburgtheater in Wien stattfinden.

† **Ermano Wolf Ferrari** hat vor kurzem die Komposition einer neuen Oper vollendet. Die Oper führt den Titel: „Der Liebhaber als Arzt“ und ist der Stoff Moliere's Lustspiel „L'Amour médecin“ entnommen.

Bermischtes.

† **Fliegerzusammenstoß in der Luft.** Im Aerodrom von Villacoublay ereignete sich ein schreckenerregender und folgenschwerer Unfall. Trotz der schon herentretenden Dunkelheit kreisten noch sechs oder sieben Apparate auf dem Flugfelde, darunter ein von dem Flieger Collardeau geführter Zweidecker, auf dem sich als Fahrgast der 24 jährige Sohn des Marineministers Delcasse, Jacques Delcasse, befand, und ein Eindecker, den der flammische Offizier Hal-Thip lenkte. Die beiden Flugzeuge zogen unweit voneinander in 30 Meter Höhe dahin, als Collardeau, der den Eindecker nicht bemerkte, eine Wendung ausfuhrte. Das Manöver führte im nächsten Augenblicke zu einem heftigen Zusammenstoß der zwei sehr schnellen Apparate, die sich krachend ineinander stürzten und zu Boden stürzten. Von den Truppen eilte sofort das Hilfspersonal zur Stelle. Mit großer Vorsicht befreite man die Körper der drei stöhnenden Verunglückten aus dem Trümmerhaufen. Collardeau und der flammische Offizier Hal-Thip zeigten keine Verletzungen, die sich indes als nur oberflächlicher Natur erwiesen. Dagegen mußte der Arzt feststellen, daß Jacques Delcasse einen Armbruch in der Höhe des Artes sowie auch einen Armbruch erlitten hatte. Der junge Mann wurde in einem Automobil nach Paris in die Klinik des Dr. Douen überführt, der den Zustand seines Patienten als nicht unbedenklich bezichtigte. Die Nachricht rief in der Kammer, wo sie gegen 5 Uhr bekannt wurde, Aufregung hervor. Der Marineminister begab sich sofort an das Schmerzenslager seines Sohnes.

Sport-Nachrichten.

Heldensport.

Von 22. Dezember. 1. Rennen. 1. Nalandro (Brauer), 2. Tanteur II (R. Borat), 3. Galvani II (Galtel). Tot: 115 : 10, Platz 25, 30, 60 : 10. Ferner liefen: Marotte II, Docteur Daniel, Did. Va Van Van, P'Espave, Malitor, Gustio, Journaliere. — 2. Rennen: 1. Polur (H. Rollen), 2. Russetain (Talarbia), 3. Fracot (P. Rollen). Tot: 40 : 10, Platz 22, 30 : 10. Ferner liefen: Adam III, Pucienne, Lion de Corce, Dolperion. — 3. Rennen. 1. Marianne (Cra), 2. Verballie (Wegabel), 3. De Solde (J. B. Woreau). Tot: 432 : 10, Platz 11, 24, 36 : 10. Ferner liefen: Saint Ruzan, Charles Quint, Bois Duches, Estran III, Bohradamus, Floerrel, Elva III (gef.), Volo Alto, Royal Bot, Brauflimo, Jard, Patricia, Vite (gef.), Ermollo (gef.), Sai d'Kran II, Saint Gerene (gef.), Saltrane, Altration, Oupillon, Juder, Va Toulouse. — 4. Rennen. 1. Antonio III (Bourdail), 2. Paris (Blafel), 3. Corceu II (Juke). Tot: 57 : 10, Platz 17, 17, 18 : 10. Ferner liefen: Saint Danap (gef.), Percay (ausger), Va Etagne (ausger), Fee II, Meriden (gef.), Mige Imperial III, Abdrubal, Matelot (gef.).

Hafenport.

Hahballkreisläufe vom Sonntag. In der ersten Klasse im Gau Ostfalen wurden folgende Spiele angeschlossen: Auf dem Sportplatz an der Hölle in Bünde wurde die 1. Elf von Söhlen von der 1. Mannschaft von Dredden unterwartet mit 0 : 1 geschlagen. Ein unentschiedenes Ergebnis (3 : 3) hatte der Kampf Dreddner Fußballklub 1. Elf gegen die 1. Mannschaft von 1901. Die 1. Mannschaft von Dreddner Fußballklub von 1901 brachte die 1. Elf von Brandenburg eine Niederlage von 0 : 0 bei. Das Spiel Hahsburg 1. gegen Verein für Bewegungsspiele mußte ausfallen. Auf dem Sportplatz an der Großenhainer Straße schlug Hahsburg 1. die 1. Elf von Dohzenollern mit 6 : 1, die 2. Elf von Hahsburg gewann gegen Ring 8. mit 5 : 1. Verein für Bewegungsspiele 2. Elf bezwang die 2. Elf von Dredden und schloß sie mit 8 : 3 nach Hause. Eine Niederlage von 12 : 0 brachte die 3. Mannschaft von Verein für Bewegungsspiele der 1. Elf von Herido im Verbandsspiel bei, während die 6. Elf vom Verein für Bewegungsspiele über die 4. Mannschaft von Dohzenollern mit 10 : 0 siegte. Sturm 1. Elf wurde auf dem Altona Platz Sieger mit 6 : 2 über Söhlen 2., während Sturm 2. Mannschaft die 4. Elf von Dohzenollern mit 10 : 1 abtriebte. Ring 4. Elf gewann gegen Dredden 4. Elf mit 7 : 2. Wit 2 : 1 siegte Ring 5. über Dreddner Sportklub 5. In Radibz gewann Sportfreunde den Kampf gegen den Weikner Sportverein mit 4 : 1, während die 2. Elf von Sportfreunde mit 0 : 6 von Germania geschlagen wurde. Ein unerwartetes Ergebnis hatte das Spiel Sportklub 3. gegen Brandenburg 3. mit 2 : 3, während Brandenburg 5. die 5. Mannschaft von Sportklub mit 6 : 0 niederrang.

Jugendspiel. In Tröschau spielte Dreddner Sportklub gegen Verein für Bewegungsspiele unentschieden 1 : 1.

Kreiswärtige Fußballkreisläufe. In Leipzig schlug Verein für Bewegungsspiele den Leipziger Fußballklub mit 1 : 0. Spielvereinigung gewann gegen Bader 2 : 0. Olympia Siegte gegen Sportfreunde 1 : 0 und Eintracht spielte gegen Hahsburg 2 : 2 unentschieden. Reichen: Germania 2. gegen Ring 6. 3 : 2. Potsdamspiel: Riemet 2. gegen Hahsburg 4. 1 : 5. Ramen 3. Fußballklub gegen Germania 1 : 3.

Revue
SULIMA Cigaretten
Das Beste zum Feste

Continental
Wanderer Werke A G
Schönau bei Chemnitz
Das Beste zum Feste
Das Vorbild für Neukonstruktionen. — Mustergültig in der Ausführung.
Vorführung kostenlos durch:
G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden-N. 6.
Fernruf 3924, 4567. Generalvertretung. Gebrauchte Maschinen nehmen in Zahlung und geben diese repariert billig wieder ab.

Wie frische Veilchen
Bergmann & Co.
Das Beste zum Feste

Uhrketten Goldwaren
SMY
Das Beste zum Feste

DAS BESTE APENTA
OPENER BITTERWASSER
Das Beste zum Feste

Für unsere Hausfrauen.
Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche:
 Gefüllte Suppe, Oeringssuppe gebraten mit Kartoffel-
 salat, Rostbraten mit Meerrettich, Dressier Eierbeide.
**Für einfache: Rindfleisch mit Sennsauc und Sala-
 tartoffeln.**
 Verschiedene Arten, Oeringe zu marinieren.
 In den feinsten in der Oeringssuppe und der marinierte Oering
 in den einfachesen Oeringssuppe zum Abendbrot soll überall ein
 geringes Gericht. Man kann den Oering außer der gebräu-
 lichen Art und den Hüllbrühen auch auf mancherlei andere Weise
 wohlschmeckend zubereiten. 1. Russische Oeringe. 10 bis
 12 Oeringe, es können welche mit Knochen sein, werden, wenn sie
 aus dem Koch kommen, sofort abgezogen, abgetupft, ausgenommen
 und 24 Stunden in viel Wasser gelegt, das zwei- oder dreimal
 erneuert werden muß. 1/2 Liter Essig kocht man mit Pfeffer, Neu-
 würzkräutern, Ingwer (von jedem 15 Gramm), 8 Stück Pfeffer,
 2 Porreeblätter und 1 Bündchen Thymian gut durch. 10 Gramm
 Rosmarin, 8 Gramm Pfeffer, 8 Gramm Ingwer, 4 Gramm Nelken,
 alles fein gehackt, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone
 und eine fein gewiegte Zwiebel mengt man untereinander und

reicht damit die abgetrockneten Oeringe innen ein. Die Oeringe
 legt man in einen Topf und giest den Essig noch lauwarm
 darüber. 2. Moderne Oeringe. Die abgezogenen, aus-
 genommenen und der Länge nach geteilten Oeringe wässert man
 24 Stunden in Wasser und 2 Stunden in Milch ein. 6 Oeringe
 milche reibt man in einer Schüssel mit 4 hartgetrockneten Eiböttern,
 1 Schüssel Papern und einigen Schragoblättchen. Einige Schalotten-
 Zwiebeln kocht man in einer kleinen Tasse Essig weich, tut beides
 zu der Masse in der Schüssel und erreicht die Zwiebeln mit. Bei
 diesem Reiben tropft man nach und nach Öl hinzu, so viel, bis
 man eine schöne, gleichmäßige Sauce hat. Die abgetrockneten
 Oeringehälften legt man in einen Topf und streicht die Sauce
 durch ein Sieb darüber. 24 Stunden müssen die Oeringe liegen,
 bevor sie zu Tische gegeben werden. Ueber die auf dieselbe Weise
 vorbereiteten Oeringehälften kann man auch nachfolgende Sauce
 geben: Die ebenfalls gewässerten Milch (8 Stück) werden zer-
 schnitten und in einen Topf getan, dazu kommt ein Schüssel Senf,
 eine Oberstufe saure Sahne, eine zerriebene Zwiebel, eine kleine
 Tasse Essig und 8 Schüssel Öl; alles dies wird kräftig gerührt und
 durch ein Sieb über die Oeringe gegossen, die 12 bis 20 Stunden
 darin liegen müssen.

Knallbonbons
 H. Zelmann, Grenadierstr.
 Man glaubt es kaum, was für
 gute Erfolge mit der
Billa Salbe
 erzielt worden sind.
 Es ist ein gutes, altbewährtes
 Mittel gegen alle Weinschäden
 und mancherlei Muschläge und
 Entzündungen und sollte in jeder
 in seinem Haushalte haben.
 Zahlreiche Gutachten stehen zur
 Seite. — Die Dose kostet nur
 1.— M. u. ist bei Boreinendung
 des Betrages v. 1,10 M. od. Nach-
 nahme erhältlich nur in der
 Apotheke Oberniederrisch i. Z.

Damenfaschen
 in den modernsten Ausführungen.
 Brief, Markt- u. Reisetaschen
 aller Art, Gams- und Reife-
 koffert, Portemonnaies, Reife-
 nécessaires, Zigarren-Etuis,
 Albums, Alben, Musik-,
 Schul- u. Schreibmappen usw.
 in reichster Auswahl gut u. billig!

C. Heinze,
 nur Breite Strasse 21
 (Eckhaus, Eckladen)
 Breite Straße u. An der Mauer,
 Lederverwaren-Zentralität.
 Bitte meine 5 Schaufenster
 zu besichtigen!

Leibbinden
 in großer Auswahl
 Nabelbinden
 usw.

KNOKE & DRESSLER
 Dresden-Altstadt
 König Johannstr., Ecke Pirn-Platz

Schokoladen-Essenkeher
 H. Zelmann, Grenadierstr.

Wer hat Interesse
 für
elegante
Pelz-
Konfektion?
 Wie haben aus erst-
 klassigen Häusern gebr.
 Posten hochparade

Pelz-Mäntel
u. Garnituren
 gekauft, die wir zu ganz
 enorm billigen Preisen
 abgeben. Es befinden
 sich darunter **Pelz-**
Mäntel aus Persianer,
 Seal, Bism, Eclair,
 Seal, Trenburger usw.,
 ferner entzückende Garni-
 turen aus Blausch, S,
 Hermelin, Edelmaeder,
 Weißsch, Ghindilla,
 Persianer, Seal usw.

Die Preise sind ganz
 enorm herabgesetzt und
 bietet sich eine besonders
 günstige Einkaufsgelegen-
 heit für entzückende

Weihnachtsgeschenke.
E. Schröter
 Dresden-A.,
 Frauenstrasse,
 Ecke Schölergasse.

Mod. Tisch- und Hänge-
Lampen
 Klavierlampen
 Kronen Ampeln
 für
Gas, Elektr.,
Petroleum,
 prakt. Hängelampen
 zu Petroleum, Gas und
 Elektrisch zu verwenden.
 Massenauswahl billig! n
Knauth Gr.
 Brüdergasse 33,
 prt. u. i.

Rabener
Sitzmöbel
 Musterlager

Moritzstr. 21,
 Ecke Johannesstr., nur 1. Et.

Blumenkrippen,
Palmenständer,
Weisslackierte Möbel.

Wunderdüten
 à 10 u. in herrl. Heberreih.
 H. Zelmann, Grenadierstr.

Sehr bekömmlich
angenehm lieblich
 schmeckend
beachtensw. billig
 ist
Hennig's
Rotweinpansch
 in vielen Familien seit Jahren
 geschätzt und begehrt.
 1/2 Flasche nur Mk. 2,00
 1/4 " " " 1,10
 Zu haben bei:
PAUL HENNIG,
Metzer Str. Nr. 1,
 an der Neustädter Markthalle,
 Filiale in **Klotzsche-**
Königswald.
 Verkaufsstellen in Altstadt:
 Emil Böhme Nachf., Gr.
 Plauenische Strasse 32 und
 Christianstr. 36, Paul Franz,
 Striesener Strasse 44, Max
 Pursche, Rietzelstrasse 12,
 Max Vollmann, Wittenberger
 Strasse 47.
 Verkaufsstelle f. Blasewitz:
 Bernhard Schröter & Co.

Zigarren
Bill. Bezugsquelle.
 Neelle Bedienung, kein Risiko,
 da **Umtausch** gern gestattet.
 4-Pfgr. a. Wille 19, 20, 23 A
 5-Pfgr. " " 25, 28, 30 A
 6-Pfgr. " " 32, 35, 38 A
 8-10-Pfgr. " 42, 48, 55 A
 12-25-Pfgr. a. 65, 80, 125 A
 Probehundertern zu Diensten
Richard Horn,
 Wettinerstraße 45.

Mod. Tisch- und Hänge-
Lampen
 Klavierlampen
 Kronen Ampeln
 für
Gas, Elektr.,
Petroleum,
 prakt. Hängelampen
 zu Petroleum, Gas und
 Elektrisch zu verwenden.
 Massenauswahl billig! n
Knauth Gr.
 Brüdergasse 33,
 prt. u. i.

Selenenbeitsstau!
Dreibrigge Verlenkette
 f. 600 A, Ringe usw. zu verl. durch
William Hager jun.,
 Schlossstraße,
 Eck. Kleine Bräuerstraße.

Hugo Pötschke,
 Mechaniker,
 Neue Gasse 26,
 empf. Glocken,
 Elemente,
 Feiler,
 Draht, Tisch-
 Lampen,
 Akkumulatoren
 und Zubehör zu
 billigsten Preisen.

ff. Hafermastgänse
 eigene Mästung, stets frisch ge-
 schlachtet, auch lebend, pro Brd.
 82 A. Ferkeln mit Futterkosten
 pro Brd. 75 A. **Oscar Gäbler,**
 Luttenweg 2 Hof. Tel. 4492.

Waffelnüsse
 H. Zelmann, Grenadierstr.

Familiennachrichten.

Am 22. Dezember nachmittags 1/3 Uhr entschlief unerwartet und viel zu früh für die Seinen mein innig-
 geliebter Gatte, unser unvergesslicher Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erwin Richard Schwartz,
 Direktor der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich
 Sachsen, Ritter des Albrechtsordens 1. Klasse,
 im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre.

Dresden, Wiener Platz 1,
Zwickau und Wien.

Flora Schwartz geb. Roch,
Bergreferendar Felix Schwartz,
Buchhändler Rudolf Schwartz,
Lucie Schwartz geb. Möhring,
 zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am 1. Weihnachtsfeiertage mittags 1/2 Uhr in der Wohnung statt, anschließend die
 Beerdigung auf dem Trinitatis-Friedhofe
 Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres unvergess-
 lichen Sohnes, Bruders und Onkels sprechen wir hierdurch unseren **innigsten Dank** aus.
 Dresden, den 22. Dezember 1912.

Familie Schwarze.

Schirme
 in großer Auswahl, Reparaturen und Bezüge binnen 2 Stunden
Wettiner Strasse 2, zweites Haus vom Postplatz rechts (im
Hotel Edelweiß). **M. Schedlbauer.**

Uhren
 nur bester Qualität - eigene Herstellung
 bei
Robert Pleissner
 Rosmaringasse 2, Ecke Schloßstr.
 Gold. Medaille Dresden 1906.
 Silb. Medaille
 Nürnberg 1905.

Stellen-Gesuche.
Stenotypisten
 bildet aus **Hofmanns** Unterrichts-
 Anstalt für Schreiben u. Handels-
 sacher, **Altmarkt 15, Alberts-**
platz 10. Telefon 8062.

Grundstücks-
An- und Verkäufe.
Für Kapitalisten
event. Spekulation
oder Beteiligung.
 Aus Privat. ist Fabrik terram.
 Branche, auch f. ähnliche Zwecke
 verwendbar, 73 000 M. Taxe,
 50 000 M. Brd., f. d. Spottbr.
 v. 55 000 M. lof. zu verl. Gold-
 grube f. Nachm., ev. Finanz. Teilh.
 Anz. nach Heberreih. 1. Hypoth.
 40 000 M. zu 4% fest. Agent.
 zweiflos. Offerten erbeten unter
T. 10533 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.
 Ein kinderl. Ehepaar sucht
 Wohnung, Et., R., N.,
 1. April 1913. Off. mit Preis u.
R. D. 100 Postamt 30 erb.

Miet-Angebote.
Wohnung
 in Villa, **Pöbner Str. 22,**
 1. Et., besteb. aus 5 Zimm.,
 Kamm., Wäschent., Küche u.
 Garten, an f. 1400 M.
 v. 3. ab 1. 4. 13 l. von Nch.
 das i. Gartenh. l. ob. Hausm.

Lauten,
 Gitarren usw. in großer Aus-
 wahl. **C. Hoffmann,** Amalien-
 straße 9, Musikalien- u. Pianohdlg.

Badewannen,
 solid, bequem u. Pratt.
 8 M.
otto Graichen,
 Trompeterstr. 15,
 Centr.-Theat.-Palast.

Oelgemälde,
 Landschaften, Originale, direkt vom
 Künstler, billigst zu verkaufen.
 Borsbergstr. 2, Ecke Fürstentum.
 August. v. 8-11 Uhr, auch Sonntags.

Heute abend ging im 81. Jahre seines Lebens zur
 ewigen Ruhe ein unser geliebter teurer Vater, Schwiegers-
 und Großvater

der Superintendent em. von Großenhain
Kirchenrat D. theol.
Volkmar Theodor Harig
 Ritter des Verdienstordens 1. Klasse.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz und mit der Bitte
 um stille Teilnahme nur hierdurch an

Dresden-Striesen, Hüblerstraße 3 c.
Weraue, Glaucha, Königshain D.-L.,
 den 21. Dezember 1912.

Oberpfarrer Harig
Margarete Neumann, geb. Harig
Dr. med. Harig
Ellenbeth Harig, geb. Haberland
Superintendent Neumann
Else Harig, geb. Kurtz
 und 4 Enkel.

Die Beerdigung erfolgt am 24. Dezember nachm.
 3 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes in
 Dresden-A. aus.
 Freundlichst zugedachte Blumenpenden bittet man
 beim Friedhofsmmeister abgeben zu wollen.

Verlobt: Johanna Seifert m. Dipl.-Vergingenieur und Markt-
 schreiber Walter Beck, Jreidberg; Marika Gal m. Stefan Hebat,
 Freidberg; Klit Kummelsburg, Berlin m. Rechtsanwalt Curt Groch,
 Weipzig; Paula Barth, Plauen i. v. m. Edoard Petrich, Damburg;
 Margot Himmel, Jitkau m. Rittergutsbesitzer Rudolf Schulz, Reut-
 nang d. N., Altenwalde d. Ruhow.

Verheiratet: G. A. Schulz, Gärtner m. A. E. Hoffmann; A. P.
 Kuntzger, Schriftf. m. G. E. Wörner; A. R. Dadel, Rechner m.
 A. M. Müller; A. B. Schneider, Chemiker m. G. M. Hiedrich;
 M. N. A. Schelmpflug, Gahn m. A. D. Schuler; G. A. A. Glich-
 mann, Architekt m. J. G. A. W. Vahning; W. H. Müller, Geschäft-
 führer m. A. M. P. Jumper; R. A. Pauer, Denkerrechner m.
 M. Bernhart; J. Saban, Kunstkopier m. G. E. Lehmann; G. A.
 Stolz, Eisenbahner m. J. G. A. Elzig; H. D. E. Jangenberg,
 Pferdewärter m. J. G. E. Hübner; R. W. Ruhn, Scharwerk-
 meister m. J. R. Lehars, sämtlich in Dresden. — G. J.
 Richter, Verlagsbuchhändler, Magdeburg m. E. G. E. Arctin von
 Pöbnerhausen Wolff, Dresden; M. N. P. Schachtel, Privatist,
 Niedersechth m. M. E. Müller, Meissen.

Verstorben: M. A. Barton, priv. Advok., 65 J.; J. D. Franke,
 Tel. Malermeister, 48 J.; M. D. Graf v. Holwitz, Hof. Schif.
 Kammerherr, 66 J.; P. verno. Schenk verno. acm. Viehner, Priv.,
 71 J.; M. H. Jena, Kassenbedienter, 57 J.; J. D. Mader geb.
 Schiller, Antiquar, 65 J.; D. W. L. Flummer, Lehrer m. A. D.,
 79 J.; C. verno. Privatist, 69 J.; C. W. Kunze, Hof. Kellner,
 79 J.; E. W. Wöbcke, Fabrikbes., 75 J.; G. T. Cito, led.,
 77 J.; G. A. P. E. Schmidt, Rechnungsführ., 61 J.; A. M.
 Kohn, Verleger, 25 J.; M. Kasmierka geb. Kozajewski,
 Musik. Verlegerin, 73 J.; G. W. Kirell, Koncertist, 2. (totgeb.);
 Privatist, 45 J.; G. M. Parid, Fabrikarbeiterin, 21 J.;
 A. C. Schwartz, Kaufm., 45 J.; G. W. Parid, Fabrikarbeiterin,
 21 J.; A. Z. Hie geb. Schmidt, Handarb. Webr., 33 J.; G. E.
 A. Derosel, Uhrmacher, 71 J.; G. E. Pöhlers, Privatist, 47 J.;
 C. W. H. Privatist, 79 J.; M. G. Arana, Wäpelpolierer,
 60 J.; A. H. Hiedrich verno. gew. Erler geb. Arenzel, Spiritus-
 Brenner Wehr., 68 J.; M. A. Richardt geb. Böhr, Antiquar
 Wehr., 48 J., sämtlich in Dresden.

97. 354
 „Dresdener Nachrichten“
 Sonntag, 23. Dezember 1912
 Seite 5

Regenschirme

empfiehlt in allen Preislagen

C. A. Petschke,

Aelteste Schirmfabrik in Dresden-A. Gegründet 1841.

Fernsprecher 715.
Prager Strasse 46

Wilsdruffer Strasse 17
Seestrasse 3

Fernsprecher 715.
Amalienstrasse 7.

Lederwaren u. Reise-Artikel

Reichste Auswahl
in allen Preislagen
vom einfachsten
bis feinsten Genre.

Robert Kunze

Altmarkt 1
und
Prager Str. 30.

Dresdner Fischhallen



Webergasse 17.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen:

ff. leb. Schuppen- und Spiegelkarpfen

ff. Kieler Spickaale,

feinste Flussaale in allen Größen, keine Pökelware,
von 30 Pf. an bis zu 10 Mk. per Stück.

ff. geräucherten rothfleischigen

Flusslachs

in Stücken per Pfund 1,50 Mk.

ff. russischen Kaviar

per Pfund 12, 14, 16, 18 und 20 Mark.

ff. Fürsten-Neunaugen

in Fässern und Dosen

Dose von 90 Pf. an.

ff. Fischkonserven

In allen Packungen zu den billigsten Preisen in nur 1a Qualität.
Post- und Bahnversand. — Bei Einkauf von 10 Mk. an innerhalb
Sachsens franko und Verpackung frei.

Händler und Wiederverkäufer erhalten entsprechende
Preisermässigung.

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17.

Telephon 1034.

LOUIS HERRMANN

AM SEE 23

Drahtgeflecht

Eindner'sche Pillen,

ärztlich geprüft und glänzend
bewährt gekunden gegen Blut-
armut, Bleichsucht, Körper-
schwäche etc.

Alleiniger Fabrikant
Apotheker Konrad,
Mügel-Verlag.
Zu beziehen gegen Nachnahme
M. 2,35.
Vor Nachnahme wird gewarnt.

Malutensilien

zu Fabrikpreisen.

Um die Bestände unseres Detailgeschäfts rasch zu räumen,
geben wir für kurze Zeit einen großen Posten von

Malvorlagen Oelfarben Aquarellfarben
Maltafeln Zeichenpapier Tuschentafeln
Bleistiften Malkästen Artikel z. Bemalen etc.
auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen ab.

Müller & Hennig, Dresden,
Kipsdorfer Strasse 117.

Haltestelle Altenberger Straße der Linien 19 und 21.
Geschäftszeit von 1/8-12 und 1/2-5 Uhr.

Christbaum-Konfekt
u. Süßigkeiten, 60 A an
H. Selbmann, Grenadierstr.

Geheime Krankheiten, Hautausschläge,
Flechten, Ekzeme, Geschwüre,
veraltete Ausflüsse, Schwäche
behand. Wittig, Scheffelstr. 15, 9-3, abds. 7-8, Etgs. 9-12.

Ringfreie Salonbriketts

in der Heizkraft und im Gewicht mindestens wie 3/4 und Ankerbriketts,
aber

33 1/3 % billiger

als diese.

1000 Stück nur Mk. 7,50

frei Keller geschüttet. Lieferung nach allen Stadtteilen.

Alle anderen Heizmaterialien ebenfalls billigst.



44 Dürerstr. 44.

Fernspr. 4398.

Vorzüglich erhaltene
wenig gebrauchte

PIANINOS FLÜGEL

billig zu
verk., Teilz.
gestattet

3 Struvestr. 3
SYHRE.

Marzipan-Figuren
Lebkuchen
Weihnachts-Schokolade
H. Selbmann, Grenadierstr.

Medicinal Lebertran

Wesentlich kräftigender, beste frische
Jugendmittel, fast geschmacklos, wird von
empfindl. Personen und Kindern gern ge-
nommen. H. v. 50 J. an. Welcher Natur-
tran, H. 30 & Jodessenztran, aromal.,
H. 75 & 1,50 & an. Eierlebertran,
Schmelz, H. 75 & 1,50 & an. Lebertran-
Emulsion, H. 1,50 & an. Berl. n. anst.

Salomonis-Apotheke
Reumarkt 8, Ecke Lindhausstr.
Sozialgeschäft für Medicinaltran.

Rekord-Mühlen

haben, wiegen,
mahlen, reiben, in
gr. Auswahl.
Otto Graichen,
Trompeterstr. 15
(Centr.-Theater-
Passage).

Radio-Therma

Die eigenartige, bisher un-
erreichte Qualität von
Radio-Therma
Jahn- und Mundwasser erzeugt
Aufsehen.

Flaschen A 1,- und A 1,50 in
den einschlägigen Geschäften.

Pianino,

kleines, abartes, wert-
volles Primatfabrikat,
neu erhalten, billigst.
A. Wagner, Grönaer Str. 10, 1.

Weihnachts-Schokolade
H. Selbmann, Grenadierstr.



Gesellschafts-Spiele

für jung und alt, um sich in heiterem Kreise zu vergnügen,
sowie Beschäftigungs- u. Unterhaltungs-Spiele,
auch Baukästen

..... empfiehlt in reicher Auswahl

Alexander Köhler, Buchhandlung,
Dresden-A., Weisse Gasse 5.

Bruno Windisch

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg

Konditorei und Feinbäckerei

Moscizkystrasse 4 :: Fernsprecher 2463

Dresdner Christstollen Selbstgeb. Honigkuchen

Reiche Auswahl — Versand nach auswärts.



Akkumulatoren,
elektr. Apparate
und Bestandteile fabriziert

Alfred Luscher,

Akkumulatorenfabrik,

Grossenhainer Str. 135. Tel. 19005.

Katalog gratis.

Verantw. Red.: Armin Pendorf in Dresden. (Zurechz.: 1/2-8 Uhr.)
Verleger und Drucker: Piesch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 2.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 10 Seiten.

Briefkasten.

Ein ehemaliger Regimentschreiber schreibt: In Ihrem Briefkasten vom 9. Dezember veröffentlichte Sie unter dem Pseudonym Eisenbahnschreiber das Manuskript eines Soldaten. Darin wird so ziemlich mit einem jungen Manne, der nur milderwertige schriftliche Arbeiten zu erledigen hat, u. a. auch der Regimentschreiber in Verbindung gebracht. Der Einsender ist sicherlich nicht Soldat gewesen, sonst müßte er wissen, daß der vielseitige Dienst eines Regimentschreibers meist nur von einem älteren Unteroffizier, der oft im Feldwechsellager steht, versehen wird. Hauptforderung für diese Dienststellung ist nicht etwa die Fähigkeit, Buchstaben schön und geistlich auf Papier bringen zu können, sondern vor allem sehr gute zeitliche Befähigung, unbedingte Zuverlässigkeit und Dienstreue. Vielleicht hat der Herr Eisenbahnschreiber mal Gelegenheit, sich den Betrieb in einem größeren militärischen Geschäftsbüro anzusehen. Er wird bald eine andere Meinung von den dort beschäftigten alten Unteroffizieren erhalten. Ich glaube nicht, daß sich einer der Regimentschreiber seiner Dienstbezeichnung schämt. Sie übt ihn genau so, wie jede andere militärische Rang- und Dienstbezeichnung. Ob sich unheimliche Leute bei der "Anbörnung" dieses Diensttitels eines Vachmens nicht erwehren können (um mit den Worten des Herrn Eisenbahnschreibers zu sprechen), dürfte einem Regimentschreiber vollkommen schmecken sein. Er weiß selbst am besten, was er zu leisten hat und was er darstellt. Es genügt ihm, wenn seine unmittelbaren Vorgesetzten seine Tätigkeit anerkennen und würdigen. Daß ein so hoher Offizier, wie ein Regimentskommandeur, nicht gerade den beschränkten seiner Unteroffiziere zu seinem Regimentschreiber ernannt, dürfte wohl auch den Reuten, die die militärischen Einrichtungen weniger kennen, einleuchten. — Nach dem Grundab: "Weiches Recht für alle" hat auch vorstehende Erwiderung hier Platz gefunden. Meine Ansicht, daß die Umwandlung des Titels Assistent in Schreiber keine glückliche genannt werden kann, wird dadurch aber nicht bekräftigt. "Gehilfe", also "Eisenbahngehilfe", wäre entschieden richtiger, nur fürchte ich, daß man sich in den betreffenden Kreisen damit noch weniger befreunden würde. Ubrigens hat sich schon mancher Redakteur und Verlagsleiter als "Rechnungsschreiber" bezeichnen lassen müssen, ohne daß er darüber aus dem Häuschen geriet. Selbst wenn es in wegweisender Weise und von Reuten geschieht, die gar keine Ahnung von der Tätigkeit eines "Rechnungsschreibers" haben, pflegt er amüsiert oder mit einem mitteilbaren Lächeln zur Tagesordnung überzugehen.

und alle folgenden trafen sich der Reihe nach ganz von selbst. A. B. Am 4. April würde mobil gemacht, dies wäre also der erste Mobilmachungstag, so müßte ein Rekrut, der den 4. Mobilmachungstag einzureisen hätte, dies nach meinem Dafürhalten am 7. April tun, mithin also der 5. April der 1. Mobilmachungstag, der 6. April der 2., der 7. April der 3. und so fort sein. Meine Gegner hingegen behaupten, wenn A. B. den 4. April mobil gemacht würde, dies also der 1. Mobilmachungstag wäre, so müßte jeder weitere erst wieder bekannt gemacht werden, der 2. Mobilmachungstag könnte dann durch nochmalige Bekanntmachung vielleicht erst der 10. April, der 3. Mobilmachungstag wieder durch besondere Bekanntmachung der 14. April usw. sein. Nach meinem Dafürhalten wäre dies Verfahren eine Verzögerung in der Aufstellung unseres gesamten mobilen Heeres und grundlos. Bitte, schlichte unseren Streit. — Du hast recht. Dem ersten, waleich mit dem Mobilmachungsbefehl folgen ununterbrochen die übrigen. So war es schon 1870, und wir haben doch in dieser Beziehung keine Rückschritte gemacht!

... G. R. in W. (50 Pfg.) Seit längerer Zeit habe ich die sogenannten "Regenbuden", das ist so ein Hautjucken. Kennen Sie vielleicht ein Mittel dagegen? Auch habe ich schon einige Winter, die "Winterjuck", jeden Winter ist es schlimmer geworden. Habe mich schon befragt und schon vieles dafür getan. Können Sie mir bitte, einen Rat geben? — Meine Hände werden immer so bid, habe darin auch viel Schmerzen. — Regenbuden und Winterjuck stehen nicht in meinem Krankheitslexikon. Da mußt Du schon eine international verständliche Diagnose angeben, ehe man Dir raten kann. Sollten es etwa sogenannte Frohküchen sein, die in W. so benannt werden?

... Richte Vertrud. (20 Pfg.) Müßen Römisch-Katholische, welche in der Umgebung Dresdens, als Halden, Weiser, Dirsch, Klobische usw. wohnen, katholische Kirchen- und Schulheuern bezahlen, oder werden dieselben an den Orten, wo keine katholische Kirche und Schule besteht, zur evangelischen Kirchen- und Schulheuer herangezogen oder sind sie von diesen Abgaben befreit? — Nach § 2 der Verordnung vom 4. April 1879 wird der Aufwand für die katholischen Kirchen für sämtliche Kirchengemeinden gemeinsam, der Aufwand für die katholischen Schulen von der betreffenden Schulgemeinde allein aufgebracht. Hiernach sind römisch-katholische Glaubensgenossen, die in der Umgebung von Dresden wohnen, zu den katholischen Kirchenangehörigen heranzuziehen, wenn die sonstigen Voraussetzungen hierzu vorliegen. Zu den katholischen Schulanlagen sind sie nur dann beizutragen, wenn sie Mitglieder einer katholischen Schulgemeinde sind. In letzteres nicht der Fall, so haben auch römisch-katholische Personen zu den evangelischen Schulanlagen ihres Wohnortes beizutragen. In Diersch, Weiser, Dirsch und Klobische bescheiden meines Wissens keine katholischen Schulgemeinden.

... A. B. seit 35 Jahren. Meine Erfahrungen der letzten Jahre beim Einkauf von Äpfeln in den hiesigen Obstgeschäften veranlassen mich zu nachstehendem: Ich kann nur pfeifen, höchstens bis zu fünf Pfund kaufen. Da liegen in zahlreichen Obsthandlungen und Produktengeschäften die Äpfel, mit Namen bezeichnete Früchte. Herrlich anzusehen. Wehe aber, wenn man fauch und glaubt, man bekommt für sein gutes Geld auch wirklich nur von der ausgezeichneten Frucht. Auf der A. ... Straße liegen Äpfel als "Erfolg für Amerikaner". Wo ist ins Geschäft. Was bringe ich bei zwei Pfund nach Hause? Einen Teil Auslagezeit, einen Teil andere Sorte und einen Apfel bis zu 1/2 verkauft, ohne weiteres von außen sichtbar. Reklamiert man, so heißt es: "In der Mischung lieferte der Großhändler." Ich laufe aber doch nur eine bestimmte Sorte und nicht "Mischobst", ebenwenig faules Obst! Der Händler kalkuliert in seinem Verkaufspreis doch sicher mit dem ungenießbar werdenden, er mag, wie er verschiedene Sorten untereinander, solche als Mischobst verkaufen. Die jetzige Verkaufsmethode ist doch gelinde gesagt, eine Uebersorgung des Käufers! — Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß ein Geschäftsmann, also auch ein Obsthändler, dem daran liegt, sich eine Kundenliste zu erhalten, diese wissentlich nicht überverkauft. Tut dies der eine oder andere doch, so schadet er sich damit am meisten selbst, denn man braucht ja bei ihm nicht wieder zu kaufen, wenn man einmal oder wiederholt nicht zur Zufriedenheit bedient worden ist. Es fehlt ja nicht an Konkurrenten. Jedenfalls sind Sie im Recht, wenn Sie beim Einkauf von Äpfeln für höheren Preis anderleutere Ware und keinen Milchmaich verlangen.

... D. S. 59. (50 Pfg.) Seit drei Monaten bin ich tüchtig heiser, und meinem Hausarzt gelang es leider nicht, den Zustand zu beseitigen. Er schickte mich schließlich zum Spezialarzt, der Röhmung des linksseitigen Stimmbandes konstatierte, mir eine Heilung oder nicht in Aussicht stellen konnte, weil in dem Alter (Anfang 50er) auch das einzige Mittel, nämlich elektrisieren, wohl wirkungslos bleiben würde. Daß Du vielleicht ein Mittel, das mir meine heile Stimme wieder gibt, oder mich ich heiser bleiben und mich mit dem einen gefunden Stimmband zufriedengeben? — Nur wenn eine Erkrankung der großen Kehlkopfarterie — arteriosklerotische Erweiterung mit Aneurysmenbildung — vorläge, wäre eine Heilung oder Besserung nicht zu erwarten. Frage daher den betreffenden Spezialarzt und erbitte Dir ungeschminkte Auskunft.

... G. R. W. Ein älterer Arbeiter, der seit etwa einem Jahr Invaliden-Krankenrente bezieht, möchte versuchen, teilweise leichte Arbeiten zu verrichten. Wir fragen daher an, ob bei Eintritt zur Arbeit die Krankenrente fortbezieht, bezw. wie lange derselbe arbeiten oder wieviel derselbe verdienen darf, damit die Invaliden-Krankenrente aufrechterhalten bleibt. Der Arbeiter möchte zunächst nur versuchen, einige Stunden täglich zu arbeiten. — Ob eine Person, die Krankenrente oder Invalidenrente erhält, im Laufe der Zeit wieder arbeiten, ist auf den Bezug der Rente weniger von Einfluß, als eine Prüfung nach der Richtung, ob sich sein Gesundheitszustand gebessert hat. Bekanntlich wird die Rente gewährt, wenn die Arbeitsfähigkeit um zwei Drittel gesunken ist, und die Zahlung erfolgt solange, wie dieser Zustand fortbesteht, also eine Besserung nicht eingetreten ist. Dem Invaliden wird noch ein Teil (ein Drittel) seiner früheren Arbeitsfähigkeit verbleiben sein und wenn er diesen Rest seiner Arbeitsfähigkeit benützt, so ist das sein altes Recht. Die Höhe des Verdienstes in Verbindung mit der Art und Dauer der Beschäftigung können allerdings in manchen Fällen einen Anhaltspunkt für die Vermutung geben, daß eine Besserung des Leidens, eine Dehnung der Arbeitsfähigkeit, eingetreten, aber für alle Fälle trifft dies doch nicht zu. Unter günstigen Verhältnissen vermag ein Rentner das ihm verbliebene Drittel seiner früheren Arbeitsfähigkeit vorteilhaft zu verwerten, d. h. einen relativ hohen Verdienst zu erzielen, während ein anderer beim Managen der ärmlichen Nebenstände den Rest seiner Fähigkeiten entweder überhaupt nicht verwenden kann, oder über einen oder mehrere Arbeitsversuche nicht hinaus kommt. Hiernach wird es verständlich sein, daß es eine sehr hohe Lohnhöhe, die noch den Fortbezug der Rente sichert, nicht gibt, zumal die Zahlungen eingekürzt werden auch dann, wenn der Rentner nicht arbeitet, sein Zustand sich aber gebessert hat.

... Ein Freund des Blattes. Wie wir eben den "Dresdener Nachrichten", 57. Jahrgang, Nr. 344, Seite 17, entnehmen, sind die Gelehrten im Unreinen, ob die geistigen Fähigkeiten von der Größe und Schwere des Gehirns abhängen, daß also ein großes und schweres Gehirn große und schwerwiegende Gedanken erzeuge, während ein kleines und leichtes Gehirn nur eine schwächliche und nichtsaftige geistige Tätigkeit entwickle. Zur Aufklärung kann ich demgegenüber mitteilen, daß es beileibe nicht der Fall ist, daß derjenige, der einen großen und

schweren Klumpen Gehirn in seinem Kopfe hat, auch große und schwerwiegende Gedanken haben muß, denn es kommt hinwiederum sehr häufig vor, daß die mit kleinem und leichtem Gehirn ausgestatteten weiblichen Kreaturen weit geistreicher sind, als ein großköpfiger männlicher Schwab, dessen Größe ja sprichwörtlich geworden sind. Ob ein Gehirn ein höheres oder ein niedrigeres ist, als ein anderes ist, macht nichts aus; wenn es nur die gewöhnliche Größe und Schwere hat, wie es dem Menschen im allgemeinen zugebilligt worden ist. Die Hauptpunkte liegen in der Güte der Gehirnhäute und in der innigen Verknüpfung der Verbindungs- und Verbundungsbahnen der einzelnen Substanzen. Der je eine elektrische Taschenlampe besessen hat, wird gefundnen haben, daß von zwei gleich großen Batterien oder Einläden die eine weit besseres Licht ausstrahlte und auch länger ausdauerte, als die andere. Dies kommt daher, daß in der einen Batterie eine bessere Masse war, als in der anderen. Ganz so ist es mit dem Gehirn; sind die einzelnen Dirusubstanzen gut und dauerhaft, dann verknüpfen und verbinden, vermählen und verbambeln sie sich auch zu einer guten und dauerhaften Komposition, welche Reizbarkeit und Verstand ausstrahlt, beides humoristisch-satirische Säure und Bilder erzeugt, die Resulten aus dem Lande vertreibt, verarbeitete Prinzipien erlöst, die Konservativen mit den Nationalliberalen verbrüder, den Reichsfanzler mit dem Zentrum vereinigt, die Sozialdemokraten in das Feuer befördert, den kleinen Erbarbeiter mit allen Feindfeinden in die ultramontanschwärzen Akeruismen jaat usw. Also es kommt alles auf die Güte der Masse, beileibe aber nicht auf die Größe und Schwere des Gehirns an. — Dem Himmel sei Dank, daß sich endlich einer findet, der den Gelehrten in dieser cerebralen Streitfrage zu Hilfe kommt und ihnen die Geschichte so überzeugend vermambelt und verbambelt, daß sie hinfort als Leuchten der Wissenschaft jede noch so vollkommen vermambelte und verbambelte elektrische Taschenlampe an Hellheit übertreffen werden.

... D. E. R. Niederlande. Muß ich im Falle einer Mobilmachung als Ersatz-Res.-Infanterist, Jahresklasse 1901, mich ohne weiteres stellen, oder kann ich erst direkte Order abwarten? Ich bin Sachse, gegenwärtig in Holland. Wo hätte ich mich im gegebenen Falle zu melden? Meldeamt war Pirna. — Im Mobilmachungsfall erfolgen die Einberufungen durch öffentliche Bekanntmachungen oder durch Gestellungsbescheide. Reiden ist von den Rekrutenden ohne Zögern Folge zu leisten. Im Auslande lebende Deutsche sehen sich, nachdem sie in den Zeitungen sichtlich die Mobilmachung gelesen, am besten sofort mit dem nächsten deutschen Konsulat in Verbindung oder reisen in die Heimat.

... Langjahr. A. B. G. R. Würden Sie die Güte haben und mir einmal recht ausführlich mitteilen, welche Bedingungen für den Eintritt in die Erziehungsanstalt zu Kleinruppen zu erfüllen sind. Ich bin Soldat gewesen und möchte meinen Sohn, der nächste Oktober die Volksschule verläßt, gern in Kleinruppen unterbringen. Wann muß die Anmeldung erfolgen? — Die Soldatenknaben-Erziehungsanstalt gewährt unentgeltlich Lebensunterhalt, Erziehung und schulwissenschaftliche Ausbildung und bereitet für den Uebertritt in die Unteroffiziersvorschule Marienberg vor. Aufnahme finden die Söhne a) der dem Friedensstand angehörenden oder im aktiven Dienst verkorbenen Unteroffiziere und Gemeinen des sächsischen Heeres, der Kaiserlichen Marine und der Schutztruppen; b) ehemaliger aktiver Soldaten; c) ausnahmsweise auch solcher Väter, die der Armee nicht angehört haben. Unter den ausnahmsweisen Knaben entscheidet die Militärbehörde des Vaters und die Bedürftigkeit der Familie; Eltern- und väterliche Knaben finden zunächst Berücksichtigung. Die Meldung hat spätestens im Dezember beim zuständigen Bezirkskommando zu erfolgen. Erforderlich sind folgende Dokumente: 1. Standesamtliche Geburtsurkunde des Knaben, 2. Taufzeugnis oder Taufbescheinigung, 3. Impfscheine, einzeln, Wiederimpfung, 4. Schulzeugnis, 5. orischohälliger Nachweis über die näheren Familien- und Vermögensverhältnisse (bei Beamten von der Anstellungsbehörde anzufordern), 6. Militärpaß und Militärführungszugnis des Vaters, wenn derselbe nicht mehr aktiv dient. Weitere Bedingungen sind: achtjähriger Schulbesuch und erfolgter Konfirmation; vollendetes 14. bis vollendetes 15. Lebensjahr bei der Aufnahme; gute Schulzeugnisse; günstige Prüfungsarbeiten (beim Bezirkskommando im Leben, Schreiben und Rechnen am Tage der Aufnahme anzufertigen) und folgende Mindestmaße: bei 13½ Jahren 140 cm Körperlänge und 66-71 cm Brustumfang, bei 14 Jahren 142 cm Körperlänge und 67-73 cm Brustumfang, bei 14½ Jahren 144 cm Körperlänge und 68-74 cm Brustumfang. Die Hauptaufnahme ist zu Ostern. Nicht aufgenommen werden Stotterer, Bettläger, Bruchleidende und mit hartem Schweißfuß behaftete, sowie solche Knaben, die voraussichtlich späterhin zum Militärdienst untauglich sind. Die Ueberführung in die Unteroffiziersvorschule Marienberg geschieht gewöhnlich nach einem Jahr, wenn nicht körperliche und geistige Mängel ein längeres Verbleiben erfordern. Nach zweijährigem Besuche der Unteroffiziersvorschule und nach zweijährigem Aufenthalt in der Unteroffizierschule erfolgt der Eintritt in die Armee.

... L. R. (50 Pfg.) Soviel mir bekannt, besteht für denjenigen, welcher ununterbrochen drei Jahre in derselben Stadt seinen Wohnsitz hat, die Verpflichtung, nach Ablauf dieser Zeit das Bürgerrecht der betreffenden Stadt zu erwerben. Welche für ihn nachteiligen Folgen hat nun derjenige zu gemäßen, der sich dessen weigert bez. einer Bezugszahl an ihn gerichteten Aufforderung nicht nachkommt. Eine Strafandrohung enthält meines Wissens die Aufforderung nicht. Besteht den Fall, Betreffender hätte das Bürgerrecht nach drei Jahren erworben und verzage dann nach einer anderen Stadt, würde er nach Ablauf weiterer drei Jahre in dem neuen Wohnort auch für diesen zur Erlangung des Bürgerrechts eventuell gezwungen werden können? — Der drei Jahre ununterbrochen in einer Stadt wohnt und mindestens 9 Mark direkte Staatsheuern entrichtet, ist verpflichtet, das Bürgerrecht zu erwerben. Es müssen natürlich auch die Voraussetzungen erfüllt sein, die zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigen, wenn keine Verpflichtung vorliegt. Vollendung des 25. Lebensjahres, Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte usw. Wird der Aufforderung zum Erwerb des Bürgerrechts nicht Folge geleistet, so erfolgt Strafandrohung. Das Bürgerrecht erlischt nach zweijähriger ununterbrochener Abwesenheit. Sind die einaangserwähnten Voraussetzungen erfüllt, so besteht die Pflicht, an jedem Orte das Bürgerrecht zu erwerben, gleichviel, ob der Betreffende schon einmal in einer anderen Stadt das Bürgerrecht beisehen hat.

... Carl. In welcher Stadt, Leipzig oder Braunschweig, garnisonieren die Husaren mit dem Totenkopf, und welche Uniform tragen sie? — Drei deutsche Husaren-Regimenter tragen an der Feldmütze und an der Pelzmütze den neuartigen Totenkopf, und zwar: das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 2, das 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 und das Braunschweigische Husaren-Regiment Nr. 17. Die ersten zwei garnisonieren in Danzig bezw. in Langsuh, das letztere in Braunschweig. Alle drei tragen schwarze Ättlas, die beiden Leibhusaren-Regimenter mit weißen Schuuren, das Braunschweigische Regiment mit ziegelfarbenen Schuuren.

... M. R. (50 Pfg.) Ich habe vor kurzem einen Artikel über Nervenmassage gelesen und bitte Sie, mir mitzuteilen, ob es in Dresden auch ein Institut gibt, welches diese Massage ausführt. — Die Nervenmassage ist als Teilverfahren der allgemeinen Massage gewis für eine Reihe von örtlichen Nervenkrankungen ein gutes Heilmittel, keineswegs aber nur eine Geschicklichkeit einzelner weniger Auserwählter. Es wird jeder Arzt oder Nervenarzt ganz gut in der Lage sein, geeignete Krankheitsfälle damit zu behandeln.

Nr. 354 Montag, 23. September 1912 Seite 9

